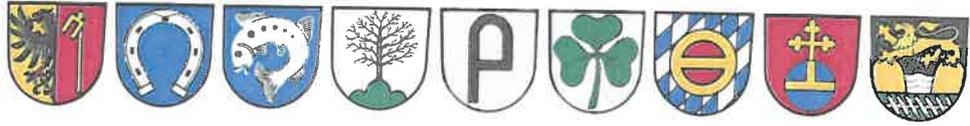




Melanchthonstadt Bretten



Bürgermeisteramt Bretten · Postfach 1560 · 75005 Bretten

Herrn Velte
Frau Hausner

- im Hause -

Fachbereich:
Wirtschaftsförderung
und Liegenschaften

Ihr Gesprächspartner:
Frau Anja Lafferton

Zimmer: 422

Telefon: 0 72 52 / 921 - 232

Fax: 0 72 52 / 921 - 923

Datum: 11.10.2019

Email: anja.lafferton@bretten.de

Sanierungsmaßnahme „Weißhofer Straße 2“ Bauhistorische Untersuchung

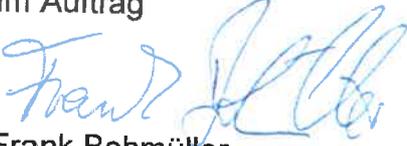
Sehr geehrter Herr Velte,
sehr geehrte Frau Hausner,

in unserer gemeinsamen Besprechung am 09.10.2019 haben wir festgelegt, dass die Sanierungsmaßnahme „Wohn- und Geschäftshaus Weißhofer Straße 2“ innerhalb des Bewilligungszeitraums des Sanierungsgebietes „Altstadt III“ Ende 2020/ Anfang 2021 umgesetzt werden soll.

Wie besprochen, soll in einem ersten Schritt zunächst ein Auswahlverfahren zur Suche eines Architekten durchgeführt werden.

Eine Bauhistorische Untersuchung des Gebäudes liegt uns bereits vor. Die Ergebnisse hiervon übersenden wir Ihnen beigefügt zur weiteren Verwendung.

Freundliche Grüße
Im Auftrag


Frank Bohmüller

Allg. Sprechzeiten und Bürgerbüro Bauen:

Mo, Di, Do, Fr, 8.00 bis 12.00 Uhr
Do zusätzlich von 14.00 bis 18.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

Bürgerservice: Mo bis Mi 7.30 bis 16.30 Uhr
Do 7.30 bis 18.00 Uhr, Fr 7.30 bis 13.00 Uhr

Große Kreisstadt Bretten

Postfach 1560, 75005 Bretten
stadt@bretten.de, www.bretten.de

Rathaus Bretten

Untere Kirchgasse 9
75015 Bretten
Telefon: 07252 921-0
Telefax: 07252 921-160

Technisches Rathaus

Hermann-Beuttenmüller-Str. 6
75015 Bretten
Telefon: 07252 921-800
Telefax: 07252 921-925

Sparkasse Kraichgau

IBAN: DE87 6635 0036 0005 0300 36
BIC: BRUSDE66XXX

Volksbank Bruchsal-Bretten

IBAN: DE88 6639 1200 0000 5000 03
BIC: GENODE61BTT

Postbank Karlsruhe

IBAN: DE23 6601 0075 0008 3427 56
BIC: PBNKDEFF

Archivexemplar

- A3: Museumspapier Klug Nr. 11082
alterungsbeständig nach ISO 9706
- A4: Navigator Universal
alterungsbeständig nach ISO 9706
- pigmentierte Tinte

Michael Hermann

Bauhistorische und kulturgeschichtliche
Untersuchungen, Bauaufnahme, CAD
Schaffhof 6, 71254 Ditzingen-Heimerdingen
Tel. 07152/58156, mobil 0171/6847672
E-Mail: Hermann@Bauaufnahme.net
www.Bauaufnahme.net

Wohn- und Geschäftshaus

Weißhofer Straße 2

75015 Bretten(KA)



Bauhistorische Untersuchung

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgabenstellung.....	2
2. Lageplan.....	3
3. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse.....	4
Baubeschreibung.....	4
Baugeschichte.....	5
Vorgängerbebauung.....	5
Bauphase 1690(d).....	5
Bauphase 1710(i).....	6
Veränderungen im früheren 19. Jahrhundert.....	6
Umbauten im späteren 19. Jahrhundert.....	7
Umbauten im 20. Jahrhundert.....	7
4. Dendrochronologische Datierung.....	8
5. Bauhistorische Befunddokumentation.....	9
6. Archivalien.....	31
7. Baualterspläne.....	42
8. Bildquellennachweis.....	47
9. Literatur.....	47
Anhang: Dendrochronologischer Laborbericht.....	48
Anhang: Baugesuch von 1971.....	55

1. Aufgabenstellung

Im März 2016 wurde der Unterzeichner von der Stadt Bretten mit der Erstellung einer Bauhistorischen Untersuchung des Wohn- und Geschäftshauses Weißhofer Straße 2/1 in Bretten beauftragt. Eine Bauaufnahme war nicht vorgesehen. Die Baualterskartierung sollte auf Grundlage der Baugesuchspläne von 1971 kartiert werden.

Die Bauhistorische Untersuchung und die Archivalienauswertung erfolgten im Juli 2016.

Die Bauhistorische Untersuchung liegt hiermit vor.

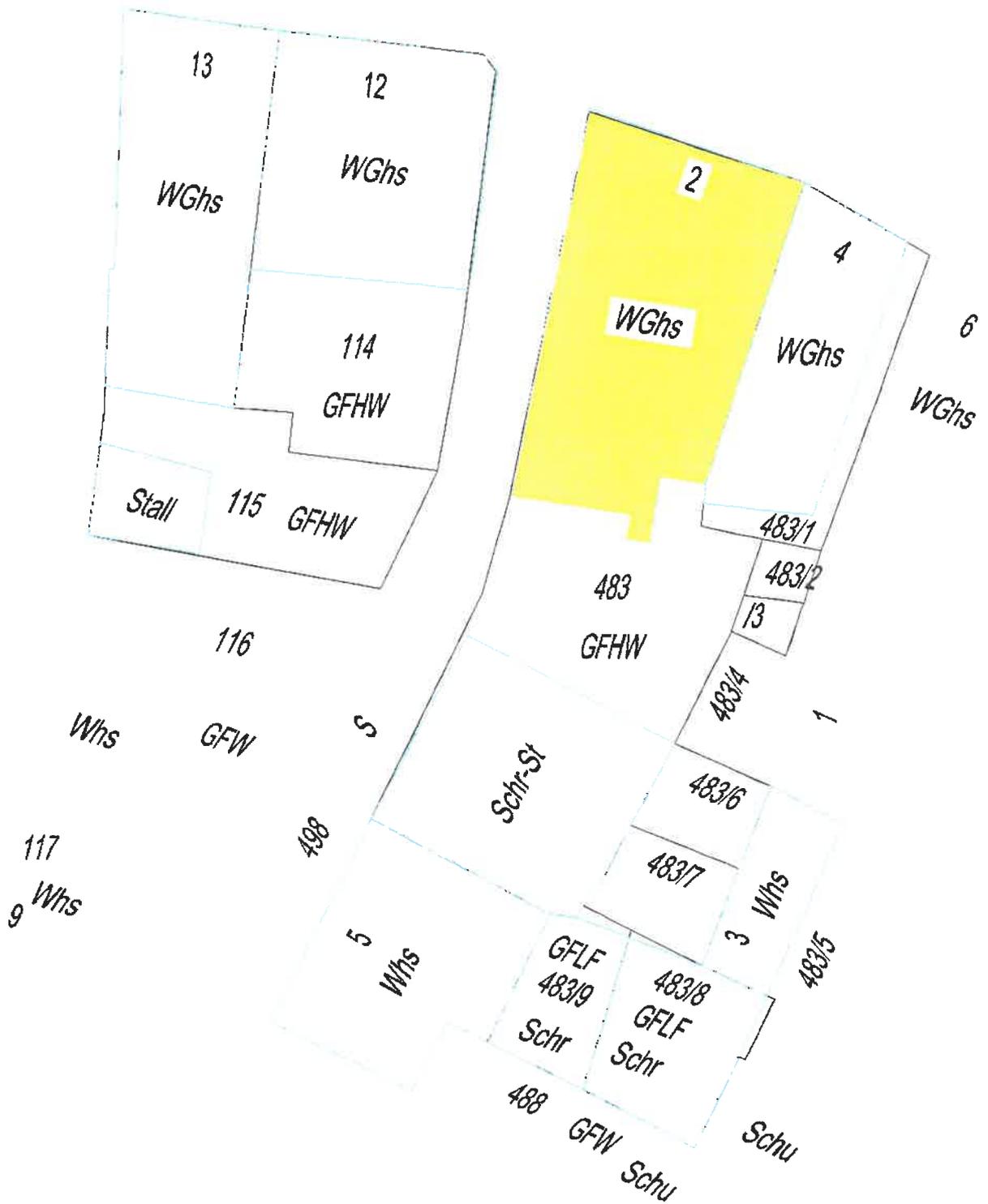
Heimerdingen, den 08.08.2016

Michael Hermann



2. Lageplan

Unmaßstäbliche Verkleinerung. Wohn- und Geschäftshaus Weißhofer Straße 2 ist gelb unterlegt.



3. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Baubeschreibung:

Das Wohn- und Geschäftshaus liegt mitten im historischen Stadtkern Brettens. Es steht giebelständig an der Südseite der Weißhofer Straße, der historischen Hauptdurchgangsstraße Brettens, kurz vor der Einmündung in den Marktplatz. Mit der westlichen Traufseite grenzt es an die Wassergasse. Südlich schließt sich die zugehörige Hofreite an, die im Süden mit der ehemals zum Gebäude gehörenden Scheune Weißhofer Straße 2/1 abschließt. Der Hofraum war gemeinschaftlich mit den Anwesen Weißhofer Straße 4, Wassergasse 1 und Wassergasse 3 sowie deren zugehörigen Scheunen.

Das Gebäude Weißhofer Straße 2 ist ein unterkellertes zweistöckiger Riegelbau mit dreigeschossigem Satteldach in Nord-Süd-Richtung.

Die Zonierung des Gebäudes war ursprünglich in drei Längszonen und vier Querzonen gegliedert, wobei im EG und OG die beiden nördlichen Zonen zu einer großen Stubenzone zusammengefasst waren. Zwischenzeitlich ist das EG weitgehend ausgeräumt, so dass nur noch der Rest des Mittellängsflurs von der historischen Gliederung erhalten ist. Im OG ist die Gliederung der Längszonen weitgehend erhalten, wogegen die Querbundwände fast alle versetzt worden sind.

Im EG befindet sich aktuell ein Lebensmittelfachgeschäft, während das OG und DG leer stehen. Hier bestehen – neben einem allgemeinen Renovierungsbedarf - auch substanzielle Schäden durch Wassereintritt am Anschluss des Daches von Weißhofer Straße 4.

Der Bestand des Gebäudes ist geprägt durch den Aus- und Umbau in der 2. Hälfte des 19. und im frühen 20. Jahrhundert, von dem sich zahlreiche Türen und Lamperien erhalten haben. Bemerkenswert ist auch ein überraschend junger Stroh-Lehmputz aus dieser Bauphase an den Innenwänden des OG.

Baugeschichte:

Vorgängerbebauung

Im Keller des Hauses hat sich in großem Umfang Bausubstanz vor der Zerstörung Brettens im Pfälzer Erbfolgekrieg am 12. August 1689 erhalten. Obwohl der westliche Keller vollständig verputzt und mit einer Styroporisolierung versehen ist lassen sich mindestens fünf ältere Bauphasen erkennen. Die älteste Bauphase dürfte der nordwestliche Gewölbekeller sein. An diesen Keller schließt sich nach Süden eine Verlängerung an. Östlich wurde ein weiterer Gewölbekeller mit Gewölbe in West-Ost-Richtung angebaut, der noch in den Bereich des Nachbarhauses Weißhofer Straße 4 weiter lief. Er war mit dem östlichen Keller durch ein Tor verbunden. Das Tor lässt sich um das 16. Jahrhundert herum grob datieren. Die zeitliche Abfolge dieser beiden Erweiterungen ist nicht erkennbar. Als letzte Erweiterung wurde im zuvor unbebauten südöstlichen Bereich ein Balkenkeller angebaut, der ebenfalls nach Osten in den Bereich des Nachbarhauses Weißhofer Straße 4 weiter lief.

Beim Stadtbrand Brettens 1689 blieben die Gewölbekeller unzerstört, während die Decke des Balkenkellers offenbar verbrannte. Jedenfalls wurde hier Hinweise auf eine provisorische neue Balkendecke beobachtet. Zudem wurde der Bereich des dortigen Kellerabgangs mit einer eilig errichteten Mauer abgetrennt. Offenbar sollte der erhaltene Kellerbereich möglichst schnell wieder geschützt werden. Es ist auch nicht auszuschließen, dass die Keller bis zum Wiederaufbau des Hauses bewohnt wurden.

Bauphase 1690(d)

Bei der Neuerungbauung des Hauses 1690 wurde keine große Rücksicht auf die vorhandenen Kellergrundrisse genommen. Die provisorische Ostmauer von 1689 wurde beibehalten und als Fundament für die neue Ostwand verwendet. In Verlängerung dieser Mauer wurde auch im nordöstlichen Keller eine Trennmauer als Fundament des Neubaus eingezogen. Der südöstliche ehemalige Balkenkeller erhielt zudem ein neues Gewölbe.

Der Neubau des Gebäudes wurde als zweistöckiger Fachwerkbau mit dreigeschossigem Dach ausgeführt.

Das Dachwerk wurde im 1. DG und 2. DG mit einem liegenden Stuhl ausgeführt, im 1. DG verstärkt durch zwei mittige stehende Längsbünde.

Die Gliederung des Gefüges erfolgte in drei Längszonen und vier Querzonen. Die beiden Vollgeschosse wurden offenbar mit gleichem Grundriss ausgeführt. Dabei befand sich jeweils eine sehr große Stube im nordwestlichen Bereich, die zwei Querzonen und zwei Längszonen umfasste. Ein weiterer Raum befand sich im südlichen Bereich der westlichen Längszone. Er umfasste eineinhalb Querzonen. Zwischen diesem Raum und der

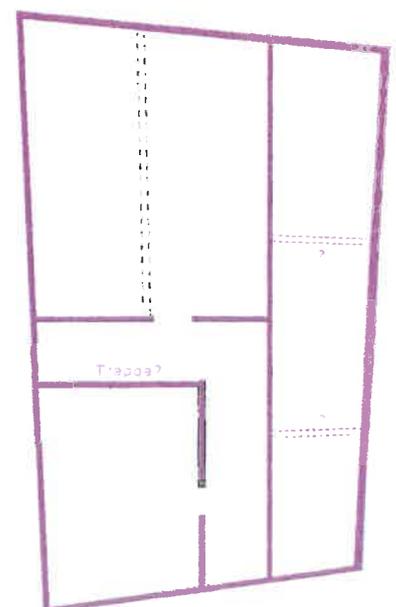


Abbildung 1: Rekonstruktion Grundriss 1690

Stube befand sich ein eher schmaler Querflur, der in der mittleren Längszone als Mittellängsflur nach Süden abknickte. In der östlichen Längszone befanden sich wohl 3 Räume, wobei der mittlere davon die Küche war. Im 1. DG bildete die mittlere Längszone einen durchgehenden Mittellängsflur. Daran anschließend befanden sich je zwei Dachkammern, die jeweils zwei Querzonen umfassten. Das 2. und 3. DG war dagegen nicht durch Wände unterteilt.

Bauphase 1710(i)

Im Jahr 1710 wurde das Nachbargebäude Weißhofer Straße 4 erbaut. Es ist durch einen geschnitzten Ständer mit einem Schildträger, der Jahreszahl 1710, den Initialen E·H·F·D·G, sowie einem Gerberzunftwappen und einem Bäckerzunftwappen versehen. Etwas kleiner folgen noch die Initialen M·A·Y, vielleicht die Initialen des ausführenden Zimmerers. (Bild rechts) Das Gebäude wurde ohne eigene Westwand traufständig an das bestehende Gebäude Weißhofer Straße 2 angebaut. Das Satteldach des Neubaus wurde dabei an das bestehende Dach angeschifft. Auf die bestehende Fachwerkwand wurde eine Trenngiebelwand zwischen beiden Dächern aufgesetzt. Dadurch erhielt das Gebäude Weißhofer Straße 2 zusätzlichen Dachraum.



Abbildung 2: Eckständer des Nachbarhauses Weißhofer Straße 4.

Veränderungen im früheren 19. Jahrhundert

Erstmals 1822 finden sich Angaben über die Eigentümer des Gebäudes. Als Eigentümer des Obergeschosses wird der Seifensieder Christian Gottlieb Stählin genannt. Er besitzt eine Seifensiederwerkstatt, wobei aber nicht eindeutig ist, ob sie sich hier im Haus befand. Das Erdgeschoss gehörte dem Bäcker Nikolaus Kölsch. Hier befand sich ein Backofen. 1831 erwarb die Witve von Nikolaus Kölsch die Hälfte von Stählins Hausanteil. 1834 kaufte der Bäcker Ernst Wörner den Besitz der Witve Kölsch. Im selben Jahr beantragte er eine Lizenz für eine Straußwirtschaft, die den Namen „Zum Rebstock“ erhielt. Die Wirtschaft wurde in der großen Stube im Erdgeschoss eingerichtet. Zwischen 1835 und 1840 wird eine bauliche Verbesserung des Gebäudes aufgeführt. Es könnte sich dabei um die Neubefensterung des Gebäudes handeln. Christian Stähle(in) verpfändete seinen Hausanteil 1839 an Wörner. Nach Ernst Wörners Tod 1840 wurde die Wirtschaft von seinem Sohn Carl Wörner weitergeführt. Nach Stähles Tod 1850 gehörte das ganze Haus Carl Wörner. Zudem erwarb Carl Wörner 1853 auch noch die Hälfte(das Erdgeschoss) des Gebäu-

des Weißhofer Straße 4 und das Gebäude Wassergasse 3. Er starb 1859 und hinterließ seinen Besitz seiner Witwe Katharina geb. Simon und seinem minderjährigen Sohn Georg. Georg Wörner war langjähriger Stadtrat und passionierter Stadthistoriker. Er baute eine stadthistorische Sammlung auf, die den Grundstock des heutigen Stadtmuseums bildet.

Umbauten im späteren 19. Jahrhundert

Georg Wörner erwarb 1873 noch das Gebäude Wassergasse 1. Damit war die ganze Hofreite mit Ausnahme des Obergeschosses von Weißhofer Straße 4 in einer Hand. Georg Wörner führte ab 1880 die Weinstube. Georg Wörner blieb ledig. Nach seinem Tod 1903 wurde das Anwesen verkauft. Weißhofer Straße 2 kam an Jacob Gillardon, der bereits seit 1899 die Wirtschaft gepachtet hatte. Georg Wörner führte einige Umbauten im Gebäude durch. Zum einen wurde im Dachgeschoss eine Wohnung eingerichtet. Sie wird erstmals 1881 eine Dachwohnung im Haus erwähnt. Der Einbau eines Oberlichts in der Küche im Obergeschoss datiert ebenfalls auf 1881. Zudem befinden sich im Obergeschoss zahlreiche Türen, die mit den Türen der Dachwohnung identisch sind. Georg Wörner scheint also mit der Übernahme der Weinstube eine umfassende Renovierung des Hauses durchgeführt zu haben. Vermutlich gehört zu dieser Bauphase auch die Unterteilung der OG-Stube in mehrere Zimmer und der Einbau einer Lambris in mehreren Räumen des OG. Diese schlichte Lambris lässt sich stilistisch etwa um 1900 datieren. Oberhalb der Lambris wurde die bisherigen monochrom gefassten Sichtfachwerkwände flächig verputzt. Dafür wurde überraschender Weise als Unterputz ein etwa 2 cm starker Stroh-Lehm-Putz verwendet, für die Zeitstellung jedenfalls eine recht „altmodische“, dafür aber um so bemerkenswertere Technik.

Wohl ebenfalls im späten 19. Jahrhundert wurde zudem die Tür zwischen dem westlichen und dem östlichen Keller mit Bruchsteinen und einem Lehmörtel vermauert. Erstmals 1898 wird das Gebäude als „Haus mit zwei gewölbten Kellern“ bezeichnet. Anlass dazu könnte die Verpachtung der Weinstube ab 1892 gewesen sein.

Umbauten im 20. Jahrhundert

1930 erhielt Gillardons Tochter, Ehefrau des Hauptlehrers Robert Ganter, das Haus. 1938 verkauften sie das Haus an den Kaufmann Theodor Melter, der im Folgejahr das Erdgeschoss mit der Weinstube zu einem Fahrrad- und Nähmaschinenladen umbauen ließ. Dabei wurden die Innenwände weitgehend entfernt. An die Stelle der Bundachsen wurden frei stehende Pfeiler eingebaut. Darunter wurden im westlichen Keller drei Stützpfeiler eingebaut.

1971 wurde das Gebäude nochmals umgebaut. Insbesondere wurde an Stelle der offenen Galerie mit Aborten an der Südseite ein massiver zweigeschossiger Anbau errichtet. Im Innern des OG wurden dafür zwei WC und ein Bad eingebaut.

4. Dendrochronologische Datierung

Probennummer	Probenstelle	Holzart	Fälldatum
1	1.DG, östliche Stuhlpfette	Kiefer	Sommer 1690
2	2.DG, westliche Stuhlpfette	Kiefer	Winter 1689/90
3	2.DG, westliche Stuhlstrebe Bd. 2	Eiche	Winter 1689/90
4	2.DG, östliche Stuhlstrebe Bd. 2	Eiche	Winter 1689/90

Das Fach- und Dachwerk des Gebäude zeigt keine Hinweise auf Floßholz. Es handelt sich demnach wohl um regionale Holzbestände, das in der Regel saftfrisch verbaut wurde. Daher kann davon ausgegangen werden, dass das Haus bereits kurz nach der Zerstörung Brettens 1689 im Verlauf des Jahres 1690 wieder aufgebaut wurde.

5. Bauhistorische Befunddokumentation

Befunde UG

Raum U.3

Befund 1:

Kellerfensterhals.

In die südliche Gewölbetonne schneidet ein Kellerfensterhals nach Westen ein. Ob der Fensterhals bereits bauzeitlich in das Gewölbe einbindet kann in dem derzeitigen verputzten Zustand nicht abschließend beurteilt werden. Im 20. Jahrhundert wurde der Fensterhals offenbar nach unten vergrößert.



Raum U.4

Befund 2:

Kellerfensterhals.

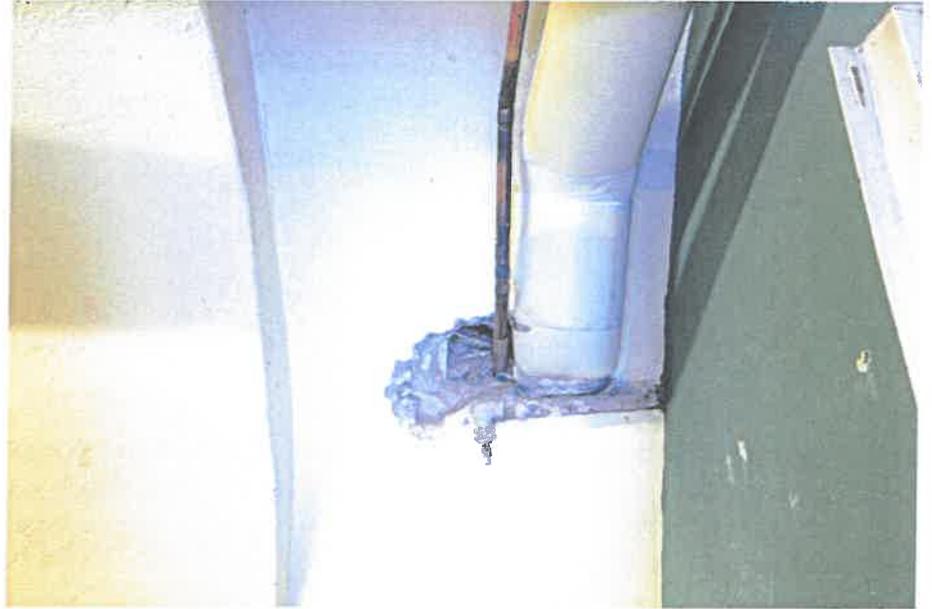
Am südöstlichen Ende des Gewölbekellers schneidet ein Kellerfensterhals in die Gewölbetonne ein. Ob der Fensterhals bereits bauzeitlich in das Gewölbe einbindet kann in dem derzeitigen verputzten Zustand nicht abschließend beurteilt werden. Der Fensterhals belegt jedoch, dass der Bereich des östlichen Kellers damals noch nicht überbaut war. Dies macht eine bauzeitliche (spätmittelalterliche bis frühneuzeitliche) Datierung naheliegend.



Raum U.5

Befund 3:

Vermauerter Kellerfensterhals.
Am südöstlichen Ende des Raums wurde für Rohrleitungen ein Mauerwerksdurchbruch in die südliche Gewölbetonne eingebrochen. Die Rohrleitungen führen in den östlichen Nachbarkeller Raum U.7. Innerhalb des Durchbruchs lässt sich ein größerer Hohlraum beobachten. Wahrscheinlich handelt es sich um einen ehemaligen Kellerfensterhals. Ob der Fensterhals bereits bauzeitlich in das Gewölbe einbindet kann in dem derzeitigen vermauerten und verputzten Zustand nicht abschließend beurteilt werden.



Der Fensterhals belegt jedoch, dass der Bereich der des östlichen Kellers damals noch nicht überbaut war. Dies macht eine bauzeitliche (spätmittelalterliche bis frühneuzeitliche) Datierung naheliegend.

Befund 4:

Baunaht im Gewölbe.

Im südlichen Bereich von Raum U.5 stoßen zwei unterschiedlich hohe Tonnengewölbe aneinander. Beide Tonnen sind in Nord-Süd-Richtung orientiert. Die südliche Tonne ist höher. Die nördliche Tonne ist flacher gewölbt. Daher überschneiden sich die Tonnen. Eine bauliche Abfolge der beiden Tonnen lässt sich an dem Befund derzeit nicht ablesen. Es erscheint jedoch wahrscheinlich, dass das Eckgrundstück an Weißhofer Straße und Wassergasse zuerst bebaut war. Die südliche Tonne wäre demnach ein jüngerer Anbau.



Das genaue Alter des Anbaus ist nicht ablesbar. Insbesondere ist es spekulativ, ob dieser Anbau tatsächlich älter als der südöstliche Anbau (Raum U.6) ist.

Befund 5:

Kellerfensterhäuse.

Zwei weitere Kellerfensterhäuse nach Westen schneiden in die nördliche Gewölbetonne ein. Die unregelmäßige Form der Einschnitte lässt einen nachträglichen Einbau vermuten. Eine sichere Beurteilung ist jedoch durch die Innenisolierung des Kellers mit Schaumstoffplatten nicht möglich.



Befund 6:

Wandpfeiler.

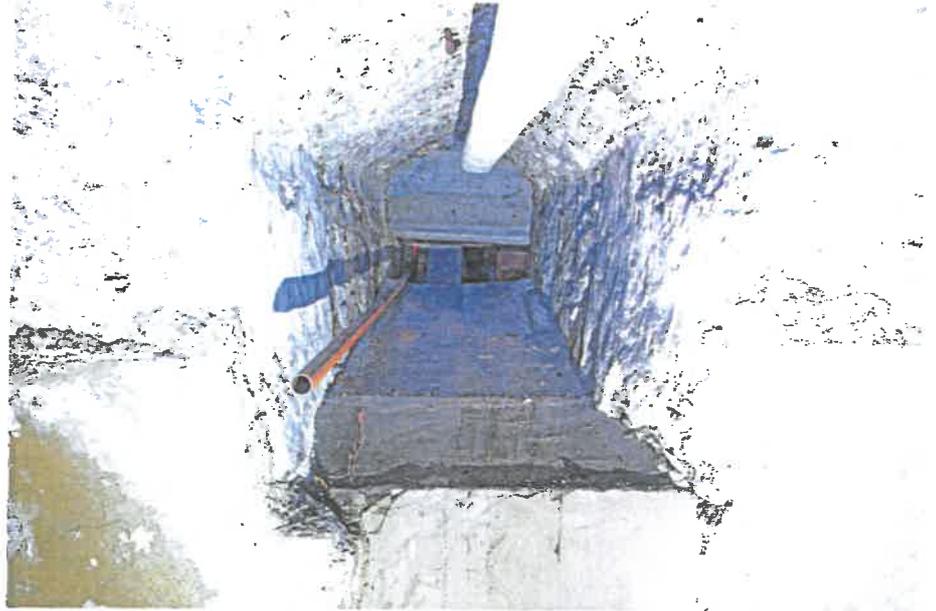
Vor die Ostwand sind drei rechteckige Pfeiler gesetzt. Sie stehen an der Stelle der jeweiligen Bundknoten im Fachwerkgefüge des OG. Demnach ist anzunehmen, dass sie beim Neubau des Hauses 1690(d) hier zur Lastabtragung des Innengefüges eingebaut wurden.

Raum U.6

Befund 7:

Kellerfensterhals.

Der flach geneigte Hals verläuft mehrere Meter bis zur Nordfassade. Das segmentbogige Gewölbe des Halses ist aus vorindustriellen Ziegelsteinen gefertigt. Die Seiten bestehen aus unregelmäßigem Bruchsteinmauerwerk. Die Brüstung des Fensterhalses ist nachträglich ausgebrochen und zusammen mit der Sohle betoniert. Eine Baunaht im Hals ist nicht erkennbar. Allerdings stößt das Halsgewölbe gegen ausgebrochenes Mauerwerk des Kellergewölbes. Dies belegt den nachträglichen Einbau des Halses wohl beim Neubau 1690(d). Ein kleinerer bauzeitlicher Fensterhals an der selben Stelle kann aber nicht ausgeschlossen werden.



Befund 8:

Baunaht.

Die Nordwand stößt stumpf gegen die Ostwand. Dies bestätigt den nachträglichen Anbau des Kellers an den nördlichen Keller in Raum U.5.

Befund 9:

Vermauertes Tor.

In der Westwand konnte unter einem jungen Zementputz ein vermauertes rundbogiges Tor sondiert werden. Der Torsturz besteht aus Gewändewerksteinen. Raumseitig ist das Gewände 3x3cm tief gefalzt. Die Oberfläche des Gewändes ist grob scharriert. Die Verwendung der Gewändewerksteine anstatt Radialquadern belegt eine Datierung jedenfalls nach ca. 1450. Die Scharrierung und der recht schmale Falz deuten auf eine eher noch jüngere Datierung hin, ca. späteres 16. oder früheres 17. Jahrhundert. Das umgebende Mauerwerk ist etwas unregelmäßig zurückgesetzt, insbesondere auf der Nordseite. Vermutlich handelt es sich dabei um eine nachträgliche Beimauerung eines nur einschalig gegen das Erdreich gesetzten Kellermauerwerks.

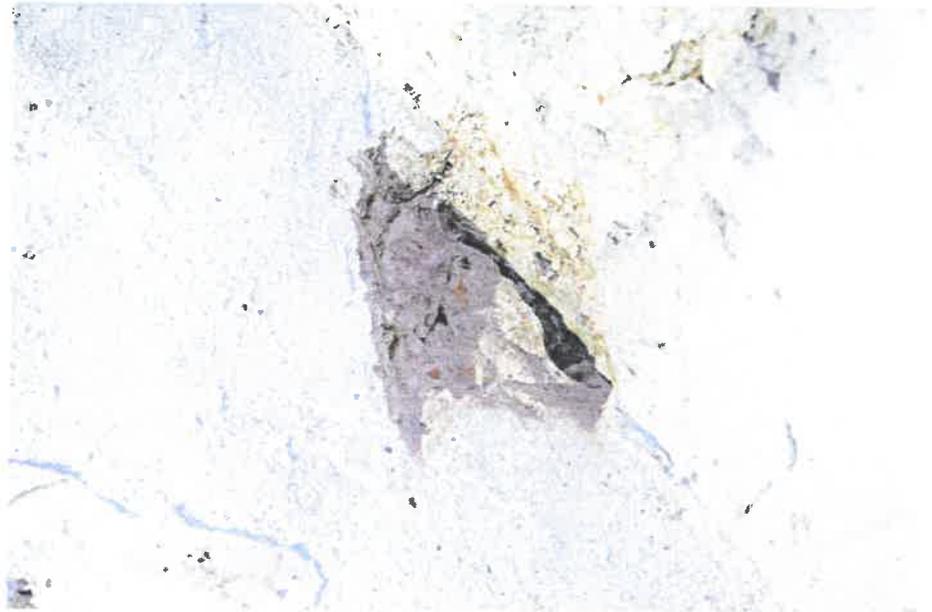


Die Vermauerung der Tür besteht aus Bruchsteinmauerwerk mit Lehmörtel. Solches Lehmörtelmauerwerk ist insbesondere im 19. Jahrhundert vermehrt zu beobachten. Ein Hinweis auf die Datierung könnten die Gebäudebrandversicherungsakten geben. Dort ist im frühen 19. Jahrhundert und noch 1881 das Ge-

bäude als Wohnhaus mit gewölbtem Keller bezeichnet. 1896 dann aber erstmals als „Wohnhaus mit zwei gewölbten Kellern“. Die Ursache dafür könnte in der Vermauerung des Durchgangs liegen.

Befund 10:

Baunaht in der Südostecke.
Die Ostwand stößt stumpf gegen die Südwand und das Gewölbe.
Dies zeigt, dass die Ostwand nachträglich eingebaut wurde.
Keller und Gewölbe setzten sich bauzeitlich weiter nach Osten fort. Die Ausrichtung der Ostwand ist in Ermangelung einer präzisen Bauaufnahme nicht genau bestimmbar. Sie scheint aber weitgehend der Mauerflucht des Neubaus von 1690(d) zu entsprechen.



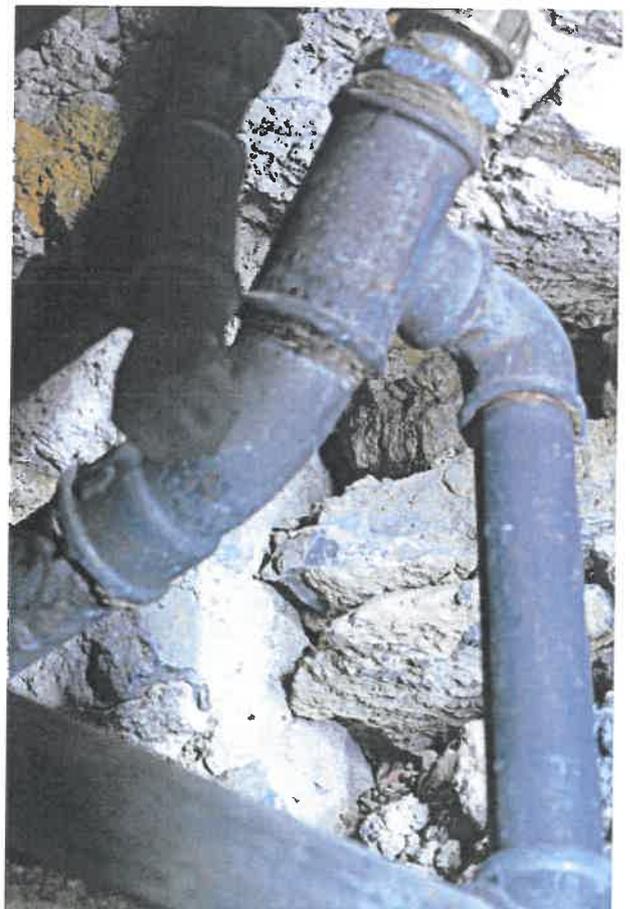
Raum U.7

Befund 11:

Westwand.

Die Westwand besteht aus kleinteiligem und wenig lagigem Bruchsteinmauerwerk. Ziegeleinschlüsse sind nur sehr vereinzelt zu beobachten. Die Wand ist senkrecht und mit klarer Flucht ausgeführt, die Oberfläche ist plan. Dies deutet alles auf ein Mauerwerk, das auf Sicht ausgeführt ist. In Anbetracht des westlich anschließenden Gewölbekellers ist dies aber unwahrscheinlich. Tatsächlich wurde bei der Sondage der Südwestecke eine größere Mulde angeschnitten, die mit fester lehmiger Erde gefüllt war. Dies zeigt, dass das Mauerwerk trotz der eher sorgfältigen Ausführung nur ein Fundamentmauerwerk war. Nordwand und Südwand stoßen stumpf gegen die Westwand und sind somit als nachträgliche Ergänzungen erkennbar.

Das jüngere Gewölbe sitzt übergangslos auf der Westwand auf. Hinter dem Gewölbe ist im Bereich eines Wanddurchbruchs etwa 15 cm zurückgesetzt eine aufsteigende Bruchsteinwand zu erkennen (Bild rechts). Sie ist plan ausgefugt und ab ca. 40 cm über dem Kämpfer sind auch graue Pigmente einer Fassung zu beobachten. Die Zeitstellung dieser Wand ist nicht erkennbar.



Befund 12:

Nordwand.

Die Nordwand besteht aus kleinteiligem und mäßig lagigem Bruchsteinmauerwerk. Ziegeleinschlüsse sind vermehrt zu beobachten, teils in den Verband eingebundene Ziegelsteinbruchstücke, teils plan eingesetzte Biber-schwanzbruchstücke. Die Wand ist senkrecht und mit klarer Flucht ausgeführt, die Oberfläche ist weitgehend plan. Im Sockelbereich ist der Mörtel stark ausgewaschen. Hier zeigt sich, dass keine Mauerwerksschale vorliegt. Vielmehr handelt es sich um eine Beimauerung vor ein einschalig gegen das Erdreich gesetztes Kellermauerwerk. Dies belegt, dass der südliche Keller Raum U.7 nicht gleichzeitig mit dem nördlichen Keller Raum U.6 erbaut wurde, sondern nachträglich an ihn angebaut wurde. In die Nordwand ist eine breite Öffnung eingebrochen, die sich nach Norden konisch verkleinert. Eckverband zur Öffnung hin ist kaum vorhanden. Lediglich das rundbogige Sturzgewölbe des Durchgangs hat beidseitig einen Sturzbogen aus Bruchsteinmauerwerk. Es ist nicht zu erkennen, ob der Durchbruch gleichzeitig mit der Beimauerung erfolgte, oder ob es sich um eine eigene jüngere Baumaßnahme handelt. Das Gewölbe von Raum U.7 stößt stumpf gegen die Nordwand.

Etwa auf Höhe des Durchgangsscheitels sind an der Nordwand (ebenso wie an der Südwand) drei nachträglich ins Mauerwerk eingebrochene Löcher zu beobachten. Möglicherweise handelt es sich um Balkenlöcher für eine zwischenzeitliche Balkendecke. Befund 13 lässt dabei an eine Notsicherung nach dem Brand 1689 denken.



Befund 13:

Ostwand.

Die Ostwand besteht aus wenig lagigem Bruchsteinmauerwerk mit zahlreichen Ziegeleinschlüssen. Die Mauer stößt stumpf gegen die Nord- und Südwand. Demnach reichte der Keller U.7 bauzeitlich weiter nach Osten. An der Südostecke verdeckt die Ostmauer teilweise eine doppelte Wandnische in der Südwand. Die Muschelkalkbruchsteine zeigen vermehrt Verfärbungen durch Hitzeinwirkung. Offenbar wurden ausgeglühte Steine in Zweitverwendung verbaut. Der Mörtel zeigt teils große Kalkbrocken und ist sehr weich. Offensichtlich wurde er nur schlampig vermischt. Die Mauerkrone ist sehr unregelmäßig.

Dies alles zeigt, dass diese Mauer wohl in großer Eile errichtet wurde. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine Notsicherungsmaßnahme unmittelbar nach dem Stadtbrand 1689 handelte, um einen provisorischen Zugang zu den Gewölbekellern einzurichten. Bei der Neuerbauung des Hauses 1690(d) wurde



diese Notmauer dann beibehalten und der Raum überwölbt. Das Gewölbe setzt etwa 25 cm zurückgesetzt auf der Ostmauer auf und gleicht die unregelmäßige Mauerkrone aus.

Befund 14:

Südwand.

Die Südwand besteht aus kleinteiligem und wenig lagigem Bruchsteinmauerwerk. Zum ehemaligen Kellerabgang Raum U.8 hin besteht allerdings beidseitig ein ausgeprägter Eckverband. Unterhalb des Gewölbes ist die Verfassung des Mauerwerks sehr indifferent. Möglicherweise wurde es nach dem Brand 1689 neu verfügt. Oberhalb des Kämpfers zeigt sich dagegen eine wohl bauzeitliche Mauerwerkspartie im Anschluss an das Gewölbe, die mit einem sehr beständigen Kalkspatzmörtel gemauert und steinspiegelplan beigeputzt wurde. Zum Kellerhalsgewölbe hin bricht diese Beiputzung ab und wird mit dem sehr weichen gelblichen Mörtel des Kellerhalsgewölbes angeböschet und teils auch überputzt. (Bild rechts oben) Zudem ist das Mauerwerk des Kellerhalses unregelmäßiger gemauert und steht an der Südwand etwas vor. Dies zeigt, dass das Kellerhalsgewölbe nachträglich eingebaut wurde. Der Mörtel gleicht dabei dem weichen Mörtel des Gewölbes. Es ist eine Datierung auf den Neubau 1690(d) nahelegend.



In der Südostecke befindet sich eine – teilweise von der Ostwand verdeckte – schmale und hohe Wandnische. Die Nische ist durch eine waagerechte Steinplatte in zwei Hälften unterteilt. Sie wurde im späten 19. oder 20. Jahrhundert mit einem zementhaltigen Mörtel vermauert (Bild rechts unten).

Etwas oberhalb des Gewölbekämpfers sind an der Südwand (ebenso wie an der Nordwand) drei nachträglich ins Mauerwerk eingebrochene Löcher zu beobachten. Möglicherweise handelt es sich um Balkenlöcher für eine zwischenzeitliche Balkendecke. Befund 13 lässt dabei an eine Notsicherung nach dem Brand 1689 denken.

Raum U.8

Befund 15:

Ehemalige Kellertreppe.

An der West- und Ostwand sind noch die Abdrücke der zwischenzeitlich ausgebrochenen Kellertreppe zu sehen. Die Ausbruchstellen sind mit HLZ-Ziegeln ausgemauert und mit einem zementhaltigen Mörtel überputzt. Umbau 1971 .

Befunde EG

Das EG wurde für den Einbau eines Fahrrad- und Nähmaschinenladens 1939 fast völlig entkernt. Es sind daher keine Einzelbefunde zu dokumentieren.

Befunde OG

Raum 1.1 Flur

Befund 16:

Treppe ins DG.

Form und Bauart der Wangentreppe legen eine Datierung ins späte 19. oder frühere 20. Jahrhundert nahe. Die wandseitige Treppenwange hat auf der Oberseite zahlreiche rautenförmige Löcher für Treppengeländerstaken. Dies zeigt, dass die Treppe an dem aktuellen Standort zweitverwendet ist. Ältere Treppenstandorte konnten bisher nicht lokalisiert werden.

Befund 17:

Bauzeitlicher Ständer.

Mit einer Sondage in der Westwand wurde der bauzeitliche Ständer in der Ebene des Querbunds 4 im DG freigelegt. In den Ständer bindet nach Süden ein Kopfriegel mit geradem Versatz ein. Dies deutet auf eine bauzeitliche Tür in diesem Bereich hin. Die gezapfte Verbindung ist mit einem Holznagel gesichert. Der Kopfriegel trägt das Abbundzeichen I//. Demnach ist die Ostseite der Längswand die Bundseite. Dies belegt mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Mittellängsflur. Entsprechend konnte an der Ostseite des Ständers kein Kopfriegelzapfloch beobachtet werden. Nach Norden zu wurde etwas tiefer ein mittiger Riegel befundet. Der Riegel ist mit einem Holznagel gesichert und damit als bauzeitlich zu erachten. Demnach handelt es sich bei dem Ständer nicht um einen Bundständer, sondern um einen bauzeitlichen Türständer.



Befund 18:

Ständer.

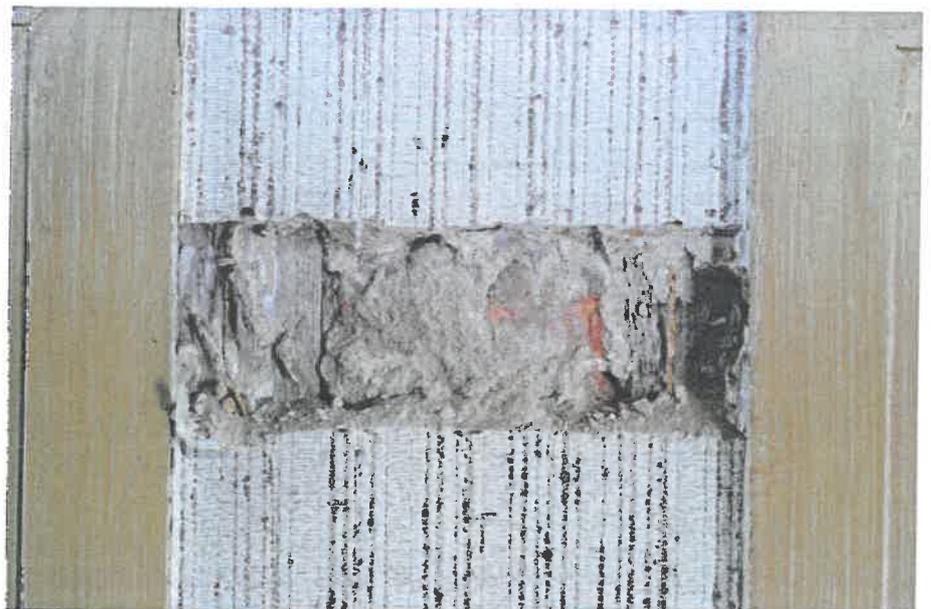
Etwa 2,5 m nördlich des bauzeitlichen Türständers (Befund 17) wurde in der Westwand ein weiterer Ständer durch Beklopfen eruiert und mit einer Sondage freigelegt. In den Ständer ist der bauzeitliche mittige Riegel eingezapft. Allerdings zeigen Zapfen und Zapfloch keinerlei Patina. Die Zapfverbindung ist auch nicht mit einem Holznagel gesichert. Schließlich ist der Ständer aus Nadelholz auf der Bundseite stark waldkantig, was in signifikantem Widerspruch zu allen anderen befundeten bauzeitlichen Hölzern steht. Zusammen genommen zeigt dies, dass es sich bei dem Ständer um einen jüngeren Umbau handeln muss.



Befund 19:

Sondage an der Ostwand.

Die Sondage erfolgte an der vermuteten Position des Bundständers der Querbundwand 4. Statt des Bundständers befinden sich jedoch hier zwei jüngere Türständer und dazwischen eine Ausfachung mit Ziegelsteinen. Es dürfte sich demnach um einen Umbau des 19. Jahrhunderts handeln. Befund 27 zeigt, dass dieser Umbau vor 1881 datiert.



Raum 1.2, Flur

Befund 20:

Sondage an der Westwand.
Die Sondage erfolgte an der vermuteten Position des Bundständers der Querbundwand 3. Statt des erwarteten Ständers wurde eine vertikale Diele freigelegt. Auf der Diele befindet sich Ratzdrahtgeflecht mit Ziegellinsen. Hinter der etwa 4 cm starken Diele befindet sich mit 2 cm Abstand der gesuchte Bundständer. Vermutlich hat der Bundständer eine starke Neigung, die mit der Diele ausgeglichen wurde.



Befund 21:

Bauzeitlicher Bundständer.
Mit einer Sondage in der Ostwand wurde der bauzeitliche eichene Bundständer der Querbundwand 3 freigelegt. Die Oberfläche des Ständers ist sehr unregelmäßig, was ein Hinweis auf eine nachträgliche Abarbeitung sein könnte. Im Bereich des vermuteten Kopfriegels ist eine etwa 10 cm breite und zwanzig cm hohe Ausnehmung. Die Ausnehmung ist ca. 4 cm tief. Es handelt sich wohl um das ehemalige Kopfriegelzapfloch der Längsbundwand nach Süden, das durch die Abarbeitung der Westseite des Ständers freigelegt wurde. Weitere Zapflöcher für Brustriegel oder Mittelriegel der Längsbundwand konnten nicht beobachtet werden und sind möglicherweise durch die Abarbeitung des Ständers vollständig entfernt worden. Nördlich der beschriebenen Ausnehmung ist eine etwas höher sitzende weitere Ausnehmung zu beobachten, die mit Ziegeln ausgemauert ist. Es dürfte sich um das Kopfriegelzapfloch der Querbundwand handeln.



An den bauzeitlichen Bundständer schließt sich nach Süden ein jüngerer Wandaufbau mit Fachwerk und Ziegelausfachung an, der auf einen Umbau im späteren 19. oder frühen 20. Jahrhundert hindeutet.

Raum 1.3

Befund 22:

Sondage in der Nordwestecke.
Die Westwand endet mit einem Beiständer vor der Nordwand.
Der Verputz und die graue monochrome Farbfassung der Nordwand laufen hinter dem Beiständer weiter nach Westen. Dies zeigt, dass die Westwand nachträglich eingebaut wurde, vermutlich im Verlauf des 19. Jahrhunderts. Auf dem Beiständer und der Putzanböschung zur Nordwand sind graue, weiße und blaue Fassungsreste zu beobachten. Es handelte sich demnach jeweils um monochrom gefasstes Sichtfachwerk. Über den Beiständer und die anschließende Nordwand zieht eine etwa 2 cm starke Stroh-Lehm-Putzschicht, die mit kleinen Holznägeln mit dem Beiständer verzahnt ist. Über dem Lehmputz folgt noch eine Putzschicht aus industriell gefertigtem Kalkmörtel sowie darauf eine Lage Tapete, jedoch ohne erkennbare Tünchen dazwischen. Es zeigt sich jedenfalls, dass der Lehmputz überraschend jung sein muss und möglicherweise bereits ins 20. Jahrhundert datiert.



Befund 23:

Bauzeitlicher Bundständer der Nordwand.
Der eichene Bundständer trägt das Wandrähm der Längsbundwand 3. Er hat auf der Südseite ein Zapfloch für einen mittigen Riegel. Demnach wäre dieses Wandfeld der ehemaligen Stube nur einfach verriegelt gewesen. Das könnte ein Indiz für ein Wandfeld mit Andreaskreuz sein, was aber 1690 bereits eher altmodisch gewesen wäre. Über den Bundständer und die anschließende Nordwand zieht eine etwa 2 cm starke egalisierende Stroh-Lehm-Putzschicht, die mit kleinen Holznägeln mit dem Bundständer verzahnt ist.

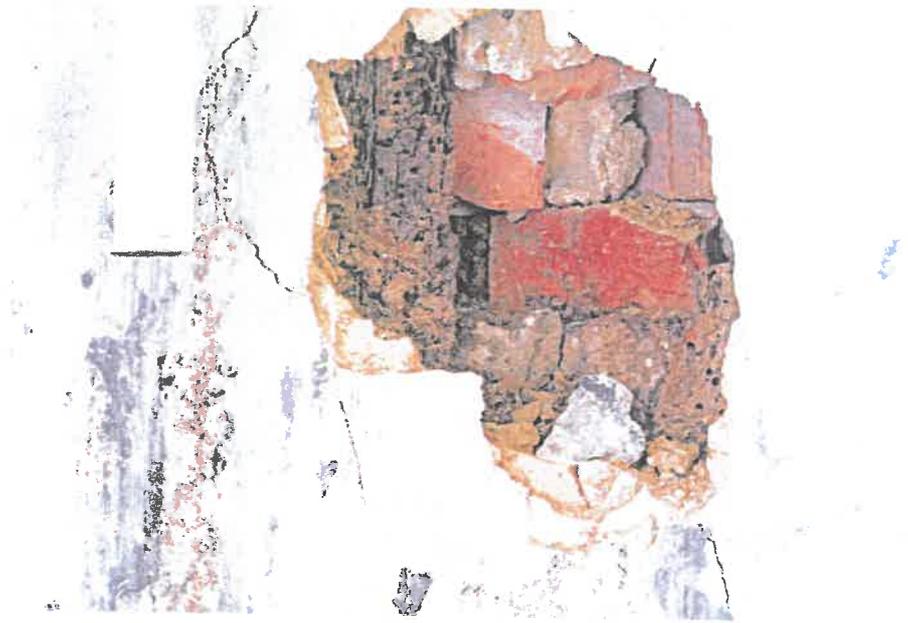


Befund 24:

Bauzeitlicher Eckständer der Nordostecke.

Der Ständer ist raumseitig leicht gefast. Er ist durch Wassereintritt stark geschädigt, große Fehlstellen sind mit Ziegeln ausgemauert. Im Anschluss an den Ständer konnte an der Ostwand der Putzanschluss mit einer balkenverbreiternden Graufassung mit schwarzem Randstrich beobachtet werden. Es dürfte sich um die bauzeitliche Raumfassung von 1690(d) handeln.

Über den Eckständer und die anschließende Ost- und Nordwand zieht eine etwa 2 cm starke egalierende Stroh-Lehm-Putzschicht, die mit kleinen Holznägeln mit dem Bundständer verzahnt ist.



Befund 25:

Sondage in der Südostecke.

Die Sondage zeigt einen älteren patinierten Ständer, der weitgehend in der Wandflucht bleibt. Es handelt sich demnach nicht um einen Bundständer. In den Ständer ist ein hoch sitzender Mittelriegel (oder ein tief sitzender Kopfriegel?) gezapft. Der an das Fachwerk anschließende weiche Kalkputz gleicht dem bauzeitlichen Putz in der Nordostecke. Es ist demnach wahrscheinlich, dass es sich bei dem Ständer um den bauzeitlichen Eckständer der Südwand handelt.

Gegen den Ständer stößt die Südwand aus Schilf-Kalk-Wandelementen. Diese Konstruktion ist dem frühen 20. Jahrhundert zuzurechnen.

Über die anschließende Ostwand zieht eine etwa 2 cm starke egalierende Stroh-Lehm-Putzschicht. Die Lehm-schicht stößt unmittelbar an die Südwand an, ist demnach also eindeutig jünger.



Befund 26:

Sondage an der Westwand.

Im Anschluss an das Türfutter wurde eine Sondage angelegt. Dabei wurde ein mittiger Wandriegel mit handbehauener Oberfläche freigelegt. Er endet mit einer unpräzise gesägten Kante. Hier wurde nachträglich ein Zapfen angearbeitet. Der Riegel ist in einen jüngeren Türständer mit gesägter Oberfläche gezapft. Auf der Wand befindet sich kein Lehmputz. Der Riegel korrespondiert mit dem Zapfloch von Befund 23. Demnach verlief hier die ehemalige Ostwand der Stube.



Raum 1.8

Befund 27:

Deckenöffnung.

Vor der Ostwand befindet sich eine etwa 150cm lange und 90 cm breite Deckenöffnung. Die Öffnung ist mit einem Blendrahmen eingefasst. Vermutlich handelt es sich um einen ehemaligen Belichtungsschacht. Im Anschluss an den Blendrahmen ist die Decke verputzt und tapeziert. Unter der Tapete befindet sich Zeitungsmakulatur von 1881.

Befund 28:

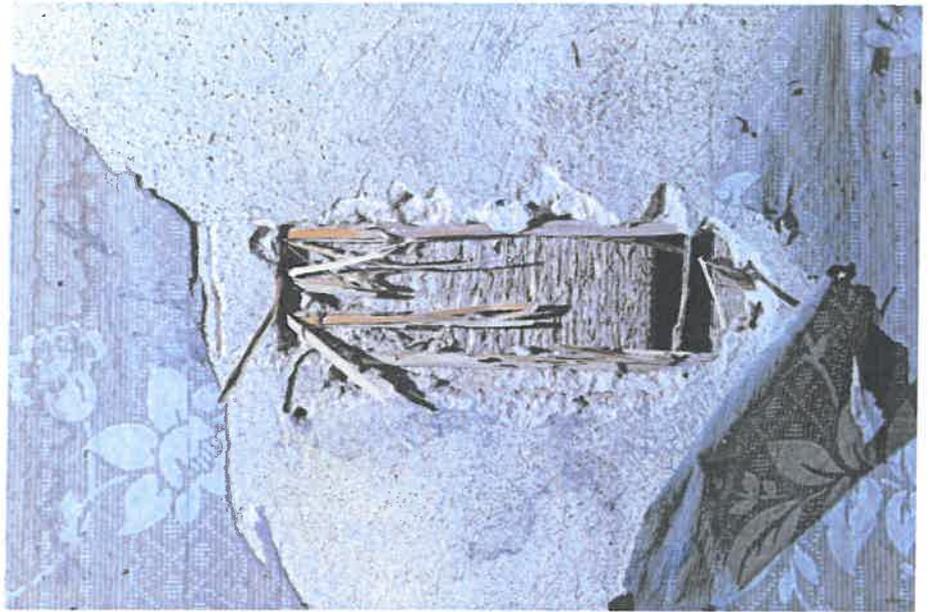
Schwelle.

Im nördlichen Bereich der Ostwand liegt die bauzeitliche Schwelle frei. Auf der Schwelle und dem angrenzenden Putz ist eine balkenverbreitende Graufassung mit schwarzem Randstrich zu beobachten. Es dürfte sich um die bauzeitliche Raumfassung von 1690(d) handeln. Darüber befinden sich mehrere verschmutzte Weißfassungen und eine monochrome Rotfassung. Solche Rotfassungen finden sich sehr häufig in Küchen.



Befund 29:

Im südlichen Teil der Ostwand wurde eine weitere Sondage angelegt. Hier befindet sich eine verputzte Bretterschulung auf der Ostwand. Daher konnte der bauzeitliche Bundständer bzw. der bauzeitliche Eckständer der Südostecke nicht ermittelt werden. Da die Ostwand gleichzeitig auch die Westwand des bewohnten Nachbargebäudes ist waren nur weitgehend erschütterungsfreie Sondagen möglich.



Raum 1.10

Befund 30:

Im Zementestrich des Anbaus befindet sich eine eingekratzte Inschrift 3 4 1980. Der Anbau ist im Baugesuch von 1971 als Neubau gekennzeichnet. Offenbar hat sich der Bau über mehrere Jahre hingezogen.

Raum 1.11

Befund 31:

Bauzeitlicher Eckständer der Südostecke.
Der Ständer ist raumseitig nachträglich auf Wandstärke zurückgearbeitet.
An den Eckständer schließt nach Norden eine Ausfachung aus Muschelkalkbruchsteinen an. Sie ist mit einem Kalkputz überputzt.
Darüber verläuft eine etwa 2 cm starke egalisierende Stroh-Lehm-Putzschicht, die an den Eckständer anstößt. Nach Westen zur Tür hin befindet sich ein Wandaufbau der Bauphase 1971.



Befund 32:

Bauzeitlicher Eckständer der Südwestecke.

Der eichene Ständer ist raumseitig leicht gefast.

Über den Eckständer und die anschließende Süd- und Westwand zieht eine etwa 2 cm starke egalierende Stroh-Lehm-Putzschicht, die mit kleinen Holznägeln mit dem Bundständer verzahnt ist.



Befund 33:

Ehemalige Nordwestecke.

Die Lage der 1971 abgebrochenen ehemaligen Nordwand ist im Riemenparkett des Fußbodens noch ablesbar. Daher wurde der Wandanschluss der ehemaligen Nordwand an die Westwand sondiert. Hier erschien unter einer Heraklithplatte kein bauzeitlicher Bundständer, sondern eine massive Ausfachung mit einem unglätteten Lehmputz darauf. Dies gleicht dem Befund 36 in Raum Nr. 1.13. Offenbar war die 1971 abgebrochene Nordwand keine bauzeitliche Wand.



Raum 1.12

Befund 34:

Südwand.

Eine Sondage zeigt den Aufbau der Südwand. Es handelt sich um eine Kantholzkonstruktion mit Wandfüllungen aus Styropor und Rigipsplattenbeplankung. Bau-phase 1971.



Raum 1.13

Befund 35:

Bundständer in der Südwand.
Der eichene bauzeitliche Ständer trägt einen Längsunterzug, der sich bis zur Nordwand von Raum 1.14 fortsetzt. Dies entspricht der Größe der bauzeitlichen Stube. Über den Bundständer und die anschließende Südwand zieht eine etwa 2 cm starke egalisierende Stroh-Lehm-Puttschicht, die mit kleinen Holznägeln mit dem Bundständer verzahnt ist.



Befund 36:

Lambris.

Der Raum hat rundum eine 43 cm hohe kassettierte Lambris. Lediglich an der Westseite reicht die Lambris bis zur Fensterbrüstung. Hier befindet sich eine junge Fehlstelle in der Lambris. Es zeigt sich dahinter der Wandaufbau mit Fensterständer und Brustriegel aus Nadelholz. Die Gefache sind mit Ziegeln ausgemauert und mit einem ungeglätteten Lehmputz überzogen. Es handelt sich demnach um einen jüngeren Wandaufbau vermutlich des späten 19. oder frühen 20. Jahrhunderts. Oberhalb der Lambris findet sich wieder die egalisierende Stroh-Lehm-Puttschicht wie in Befund 35.



Raum 1.14

Befund 37:

Bauzeitlicher Eckständer der Nordwestecke.

Der eichene Ständer ist raumseitig leicht gefast.

Über den Eckständer und die anschließende Süd- und Westwand zieht eine etwa 2 cm starke egalierende Stroh-Lehm-Putzschicht, die mit kleinen Holznägeln mit dem Bundständer verzahnt ist.



Befund 38:

Lambris.

Die West- und die Nordwand sind mit einer fensterbrüstungshohen Lambris wie in Raum 1.13 ausgestattet.

Befund 39:

Lambris.

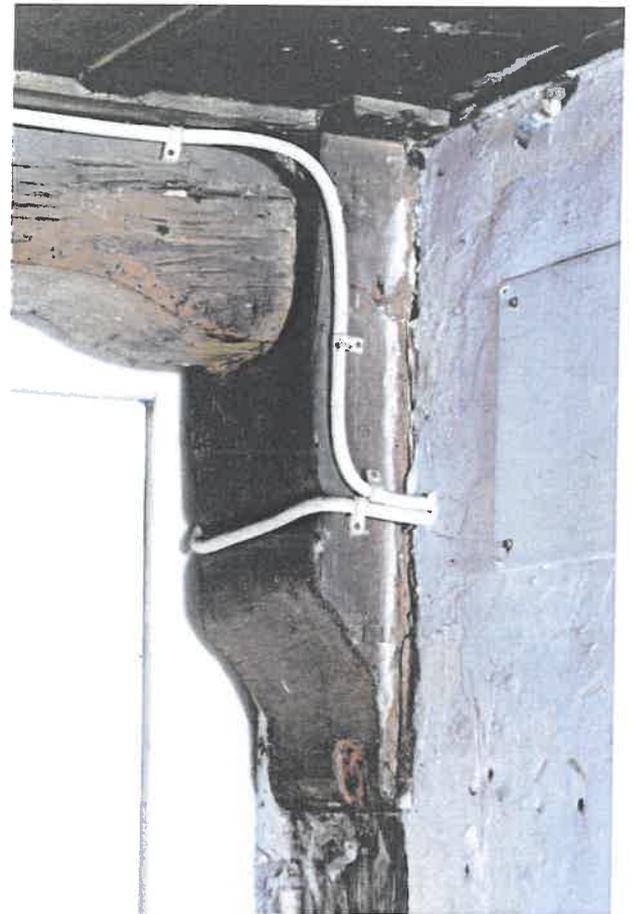
Die Süd- und die Ostwand sind mit einer 43 cm hohen Lambris wie in Raum 1.13 ausgestattet. An der Ostwand ist die Lambris jedoch mittig unterbrochen. Zwei auf Höhe der Lambris abgesägte Blendrahmen belegen hier eine zwischenzeitlich verschlossene Türöffnung.



Befunde 1.DG

Raum 2.1, Flur

Befund 40:
Stehender Stuhlständer mit Ständerschale am Bund 3.
Die Ständerschale ist raumseitig profiliert. Der Spannriegel ist im Flurbereich vermutlich bereit bauzeitlich unterseitig zurückgearbeitet.



Raum 2.2, Flur

Befund 41:
Fachwerk der Ostwand (ohne Bild).
Der Riegel der Ostwand ist in den Bundständer von Querbund 3 gezapft und mit einem Holznagel gesichert.
Dies bestätigt die Ostwand als bauzeitliche Wand.

Raum 2.3

Befund 42:
Zimmertür.
Kassettierte Tür mit aufgemalter Holzmaserung und Beschlägen des späten 19. Jahrhunderts. Gleichartige Türen finden sich noch mehrfach im OG und 1.DG. Nach Aussage der Archivalien wurde die Dachwohnung zwischen 1860 und 1881 eingebaut.



Raum 2.6

Befund 43:

Ostwand.

Die Ostwand ist die Giebelwand des 1710(i) erbauten Gebäudes Weißhofer Straße 4. Die Stuhlpfetten des dortigen Dachstuhl reichen in den hiesigen Dachstuhl hinein und liegen auf der östlichen Stuhlpfette und dem östlichen Mittellängsrähm auf.



Befund 44:

Nordwand.

Bauzeitliche Fachwerkwand zwischen dem Stuhlständer und der Stuhlstrebe des Querbunds 3. Der Bereich östlich der Stuhlstrebe wurde beim Anbau des Nachbarhauses Weißhofer Straße 4 1710(i) ergänzt.



Befund 45:

Südwand.

Querbund 4 mit nachträglicher Fachwerkwand. Der Bund stand ursprünglich frei. Dies ist insbesondere an der profilierten Ständerschale des Stuhlständers in der Südostecke kenntlich.



Befund 46:

Westwand.

Bauzeitliche Fachwerkwand im östlichen Mittellängsbund. Links die bauzeitliche Türöffnung. Im 20. Jahrhundert wurde rechts eine neue Türöffnung eingebaut. Hinter der verschlossenen alten Türöffnung befindet sich im Flur das Treppenloch ins OG. Dies bestätigt, dass es sich nicht um den ursprünglichen Standort handelt.



Raum 2.7

Befund 47:

Südwand.

Bauzeitliches Giebelfachwerk. Auffällig für die Bauzeit 1690(d) ist, dass die Brustriegel nicht mit den Streben überblattet sind.



Raum 2.8

Befund 48:

Südwand.

Bauzeitliches Giebelfachwerk. Auffällig für die Bauzeit 1690(d) ist, dass die Brustriegel nicht mit den Streben überblattet sind.



Raum 2.10

Befund 49:

Bauzeitliche Nordwand.

Hinter einem abgebrochenen älteren Kaminzug des 19. Jahrhunderts zeigt sich das bauzeitliche Gefüge des Querbunds 3. Bedeutsam ist, dass die Schale des Bundständers im Gegensatz zur Flurseite nicht profiliert ist. Das belegt, dass hier bereits bauzeitlich eine Wand vorgesehen war.



Befunde 2. DG

Befund 50:

Ostwand.

Die Ostwand ist die Giebelwand des 1710(i) erbauten Gebäudes Weißhofer Straße 4. Die Stuhlpfetten des dortigen Dachstuhls reichen in den hiesigen Dachstuhl hinein und liegen auf der östlichen Stuhlpfette auf.



Befund 51:

Liegender Dachstuhl, Blick nach Osten.

Auffällig ist die Windstrebe, die nicht mit der Stuhlpfette verbunden ist, sondern am Riegel endet.



6. Archivalien

Stadtarchiv Bretten (StAB)

Archivalien, die das untersuchte Scheunengebäude betreffen sind mit 12 dpi Schriftgröße versehen. Archivalien und -teile, die zwar die gemeinschaftliche Hofreite, aber andere Gebäude darauf betreffen, sind mit 9 dpi Schriftgröße versehen.

Quelle 1939-1:

Einschätzungsverzeichnis [zur bad. Gebäudebrandversicherung] vom 6. Dezember 1939. (StAB Feuerversicherungsregistratur Weißhofer Str. 2)

Lagerbuch Nr. 483
Weißhofer Straße 2
Gebäudeeigentümer:

Melter Theodor, Kaufmanns Eheleute.

1.

Wohn- u. Geschäftshaus mit Fahrrad- u. Nähmaschinenladen, gewölbte Keller
2 Geschosse

Bauart:

1/6 Stein, 2/3 ausgemauertes Holzfachw.

1/6 Holzverschalt + offen (Veranda)

Art der Dachdeckung:

Ziegel

Beschreibung:

Abort und Kellereingangsvorbau mit Freitreppe.

Klappläden

Dachgaube

Dacheinbau

Öfen, Herd und Kessel

El. Leitung

Wasserzu+Ableitung

Becken u. Badewanne

Gasleitung

Alter:

teils 154 Jahre

teils 37 Jahre

teils neu

Veranda mit Abort

teils 110 u. 40 Jahre

Die Scheuer ist nicht mehr aufgeführt.

Weitere Einschätzungen von 1964 und 1976 ohne weitere Erkenntnisse.

Quelle 1937-2:

Einschätzungsverzeichnis [zur bad. Gebäudebrandversicherung] vom 13. April 1937. (StAB Feuerversicherungsregistratur Weißhofer Str. 4)

Lagerbuch Nr. 483a & 483g
 Weißhofer Straße 4
 Gebäudeeigentümer:
 Hößle Erwin, Gärtner Eheleute
 Dierer Wilhelm, Oberpostschaffner

Segeplan. Stück 1: 1:200



StAB
 (Die Bewertung der Gebäude erfolgt ausschließlich auf der Grundlage der Zeichnungen.)

Die Maßzahl der Gebäudehöhe: ...
 Wert: ...

Die Grundfläche: ...
 Wert: ...

Vorliegende Zeichnung wird als ...
 Datum: ...

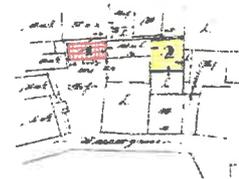
Die Versicherungsgesellschaft: ...
 Unterschrift: ...

Quelle 1937-3:

Einschätzungsverzeichnis [zur bad. Gebäudebrandversicherung] vom 13. April 1937. (StAB Feuerversicherungsregistratur Wassergasse 1)

Lagerbuch Nr. 483d & 483h
 Waßergasse 1
 Gebäudeeigentümer:
 Dierer Wilhelm, Postschaffner, Eheleute

Segeplan. Stück 1: 1:200



StAB
 (Die Bewertung der Gebäude erfolgt ausschließlich auf der Grundlage der Zeichnungen.)

Die Maßzahl der Gebäudehöhe: ...
 Wert: ...

Die Grundfläche: ...
 Wert: ...

Vorliegende Zeichnung wird als ...
 Datum: ...

Die Versicherungsgesellschaft: ...
 Unterschrift: ...

Quelle 1937-4:

Einschätzungsverzeichnis [zur bad. Gebäudebrandversicherung] vom 13. April 1937. (StAB Feuerversicherungsregistratur Wassergasse 3)

Lagerbuch Nr. 483e
 Wassergasse 3
 Gebäudeeigentümer:
 Hößle Erwin, Gärtner Eheleute

Segeplan. Stück 1: 1:200



StAB
 (Die Bewertung der Gebäude erfolgt ausschließlich auf der Grundlage der Zeichnungen.)

Die Maßzahl der Gebäudehöhe: ...
 Wert: ...

Die Grundfläche: ...
 Wert: ...

Vorliegende Zeichnung wird als ...
 Datum: ...

Die Versicherungsgesellschaft: ...
 Unterschrift: ...

Quelle 1912-1:

[Weihnachtsfeier
des Stammtischs
in der Weinstube
„Zum Rebstöck-
le“.]



Quelle 1912-2:

[Weißhofer Straße 2 in der 1. Hälfte des
20. Jahrhunderts. Das genaue Alter des
Bilds ist nicht bekannt. Das Motorrad
rechts deutet eher in die 1930-er Jahre,
jedenfalls aber noch vor dem Umbau
zum Fahrradladen 1939.

Die unterschiedlichen Fensterläden zei-
gen, dass sich die Weinstube im Erdge-
schoss befand. Die hohen Oberlichter der
Fenster im OG und an der Westseite des
DG deuten an, dass die Neubefensterung
des Gebäudes wohl bereits im frühen 19.
Jahrhundert oder noch im 18. Jahrhun-
dert stattfand.]



Quelle 1909-1:

Gebäudeversicherungsbuch Bd.1. (StAB B492)

Nummer 483

Weißhoferstraße 2

[Stempel:] „Vom 1. Jan. 1920 an (Ges.v.4.3.20)“

Jakob Gillardon

Eheleute

seit 3.7.30: Robert Ganter Ehefrau

- a. Wohn- und Wirtschaftsgebäude, 2 stöckig
- b. Remisenbau mit Schweineställen und Abort, 2 und 3 stöckig
- c. Scheuer mit Stall, 2 stöckig
- d. Abortgebäude mit Schweineställen, 2 stöckig.

Quelle 1898-1:

(StAB, B 108, S. 485)

Grundbuch

No 99

Geschehen Bretten den dritten Oktober Eintausendundachthundertneunzigundacht
/den 3. Oktober 1898/

Vor dem Gemeinderat

erscheint der demselben der Persönlichkeit nach bekannte Herr **Georg Wörner**, ledig, Rentner und Gemeinderat dahier, und legt die [...] Erbbescheinigung [...] vor, wornach er durch das Gesetz als Alleinerbe zum gesamten Nachlaß seiner am 23. Oktober 1891 verstorbenen Mutter, der **Georg Karl Wörner** Wirts Witwe **Katharina** geborene **Simon** hier berufen ist.

[...]

Plan 14 Lagerbuch No 483.

Acht Ar 59 qm Hofreite im Ortsetter, worauf erbaut ist:

I

unter No. 4 an der Weißhoferstraße:

a ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller ...

II

unter No. 217a an der Weißhoferstraße:

b ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall

III

unter No.2 an der Weißhoferstraße:

c ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei gewölbten Kellern und Dachwohnung /Feuerversicherungsbuch Band I Seite 1046/

d/ Anbau am Haus mit Laube, Abtritt und zwei Schweineställen /Feuerversicherungsbuch Band I Seite 1046/

e/ eine Scheuer mit Stall und Magazin, zweistöckig;

f/ eine zweistöckige Scheune

IV

unter No. 1 an der Wassergasse:

a/ ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall,

h/ eine zweistöckige Scheuer ...

Das ganze Anwesen ist begrenzt eins. Von Ernst Hugo Geißler + Gen. ads. Weg

Von dem beschriebenen Grundstück und den Gebäulichkeiten gehört der Erblasserin und dem erschienenen Erben Georg Wörner je die unabgeteilte Hälfte:

Von Gebäude lit a der I Stock mit der südlichen Hälfte des Kellers und der Hälfte des Speichers, lit b ganz mit Ausnahme der südlichen Hälfte des unteren Stockes mit Stall, lit c, d, e + f ganz, von lit h die nördliche Hälfte, sowie ein unabgeteilter, der Größe nach nicht bestimmter Anteil an der Hofreite.

Erbschaft von Ziffer 1/

das unter lit g genannte Gebäude ist ebenfalls Eigentum des Herrn Georg Wörner und erworben durch Kauf lt. Gdbch=Eintrag Band 46 No. 5 Seite 15 [...]

Quelle 1891-1:

Gebäudeversicherungsbuch Bd.1. (StAB B489)

Nummer 218 483

Weishoferstraße 2

Georg Wörner

1904 durch Kauf lit d.

Auf Jacob Herzer, Mezger Eheleute

1904 durch Kauf auf lit a,b,c,

auf Jacob Gillardon Eheleute

a. Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Dachwohnung zweistöckig

b. Anbau am Haus mit Laube, Abtritt und zwei Schweineställen

c. Scheuer, Stall und Magazin zweistöckig

d. Scheuer zweistöckig

am 8. Januar 1900 zu

wegen Neubau

e. Abtrittgebäude einstöckig

Quelle 1881-1:

(StAB, B 245, S. 121)

Gemeinde Bretten

Lagerbuch aufgestellt nach dem Stande vom 1. März 1881.

Nummer des Grundstücks 483.

An der Weißhoferstraße

Hofreite

a (Haus ds 217) ein Zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller (Weißhofer Str. 4!)

b (Haus ds 217a) zweistöckiges Wohnhaus mit Stall

c (Haus ds 218) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller u. Dachwohnung

d % Anbau mit Laube u. Schweineställen

e % eine Scheuer Stall u. Magazin

f et eine Scheuer

g (Haus 218a) zweistöckiges Wohnhaus mit Stall

h % Scheuer (Scheune von Weißhofer Straße 4!)

Eigentümer:

Bächele Anna Maria, ledig

~~besitzt von 217 = 1/2 von 217a 34/150 von 218a lit a b die Hälfte~~

Dieser gehört von GdSt. No. 483 ~~von Haus 217~~ von lit a der 2te Stock mit der nördlichen Hälfte des Kellers u. der Hälfte des Speichers

von lit b die südliche Hälfte des unteren Stocks mit Stall

von lit h die südliche Hälfte sowie entsprechender Anteil an der Hofreite.

Wörner Georg Karl, Wirth

~~besitzt von 217 1/2 von 217a 116/150~~

~~von 218 a. b. c. d. ganz~~

~~an 218a = a ganz u. b. 1/2~~

diesem gehört vom GdSt. No. 483 von lit a der untere Stock mit der südlichen Hälfte des Kellers und der Hälfte Speicher lit b ganz mit Ausnahme der südlichen Hälfte des unteren Stocks, lit c. d. e. f. u. g ganz, von lit h die nördliche Hälfte sowie entsprechender Anteil an der Hofreite

Quelle 1873-1:

(StAB, B 69, S. 15)

Grundbuch

No. 5

geschehen zu Bretten den dritten Juli 1873.

Nach dem [...] Versteigerungsprotocoll haben die Kinder des verstorbenen Jacob Sartorius von hier [...] an Georg Wörner, Landwirth von hier, ledig, [...] folgende Liegenschaft verkauft:

Ein Wohnhaus im Hofe des Käufers an der Wassergasse, beideseitig Käufer selbst...

Quelle 1864-1:

(StAB, B 60, S. 460ff)

No. 120

Actum Bretten 9. Januar 1864.

[...]

Auszug aus der Vermögens-Aufnahme und Erbtheilung der ledigen verstorbenen Jacobine Simon von Bretten. [*Keine Verwandte der Katharina Wörner geb. Simon*]

Betheiligte sind:

I die Kinder der Heinrich Wörtz Ehefrau Barbara geborene Simon von Bretten, namlich:

[...]

IV Christina Elisabetha Wörtz

Ein kleines Haus im Hofe des Carl Wörner beiderseits Carl Wörner

Erben --- 502 fl

Quelle 1864-2:

(StAB, B 60, S. 828ff)

No. 120

Actum Bretten 6. August 1864.

Es verkauft Elisabetha Wörtz, ledig und volljährig von hier

Liegenschaften

unter nachstehenden Bedingungen:

[...]

am 9. Mai 1864 aus freier Hand

An Flaschner Jacob Sartorius Kinder

[...]

Ein kleines Haus im Hofe des Carl Wörner, beiderseits Carl Wörners Erben um die Summe von 500 fl. [...] samt Keller u. i Schweinestall

[...]

Quelle 1860-1:

(StAB, B 56, S. 581ff)

Actum Bretten d. 31. Januar 1860 [...]

Auszug aus der am 12. Januar 1860 gefertigten Verlassenschafts Theilung des am 15. Dezember 1859 verstorbenen Gemeinderaths und Weinwirths Carl Wörner [...]

Betheiligte sind nun:

I die Witwe des erstgenannten Erblässers Katharina geb. Simon von Bretten [Es handelt sich hier um die reformierte Familie Simon, die aus Metz stammen]

dessen einziger Sohn

Georg Carl Wörner, geb. 31. Juli 1840 noch minderjährig und unter gesetzlicher Vormundschaft seiner Mutter [...]

No. 12

lt Kfb v. 14. Septbr 1853

Von der Ehegemeinschaft

Ein zweistöckiges Wohnhäuslein ohne Keller, unten Stall in der Wassergasse neben Carl Geißler und Philipp Bächele

Bleibt in unabgetheilte Gemeinschaft zwischen der Witwe und dem Sohn Georg Carl

[...]

No. 13

Eine halbe Behausung mit Keller, Scheuer u. Stall mitten in der Stadt, an der Haupt oder Weishoferstraße neben Carl Wörner und Carl Geiß-

ler mit Hofraithe bleibt unabgetheilt wie [...] No. 12

[...]

II der Sohn Georg Carl
 vom Erblasser

lt. Haußübergabs Urkunde v. 4. April 1834 und Verpfändungsvertrag vom 21. Septbr 1839:

Gebäude

No. 1

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer Stall u. Hofreitthe ein Holzhaus mit gewölbtem Keller u. mitten in der Stadt, an der Haupt oder Weishoferstraße neben der Ehegemeinschaft und der Wassergasse

[...]

Quelle 1822-1:

Brand=VersicherungsBuch

Angefangen damit anno 1822 (StaB B9)

(pag. 152r)

Personen:

Johannes Abecken

[Bleistift:] 1783-1852 (K1)

jezo

Magdalenna Abeker.

[Bleist.] *1826

Häüßer Nro 143. [Bleistift:] Weiß. 4 [falsche Zuordnung! Standort unbekannt, vielleicht ein Teil von Weißhofer Straße 6?]

Ein zweistöckiges Haus von Holz, woran dieser am unteren Stock 1/3. und den 2. ten nebst Speicher ganz hat.

100fl.

Auf den 10. Jenner 1825 zu

durch Erhöhung

100

200

Auf den 10. Jänner 1835

ab

in folge des Brandes v. 1. Jänner 1835

das Gebäude

200

0

Auf den 10. Jänner 1836

ein neues Haus

250.-

(Pag. 153r)

Personen: Nikolaus Simon.

Jetzt Philipp Jak. Simon

Häüßer Nro 144. [Nachtrag mit Bleistift:] Weiß2 [Tatsächlich handelt es sich um Weißhofer Str. 4!]

Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus mit gewölbtem Keller. 300 Fl

Ein zweistöckiger Anbau 80fl.

Eine halbe Scheuer 170 fl

550 fl.

auf den 10. Jänner 1835

ab

in folge des Brandes v. 1. Jänner 1834.

Ein Anbau 80fl

½ Scheune 170

250

300

Zu

ein neuer Anbau als ganze Wohnung

eingerrichtet 300 fl.

Eine neue halbe Scheuer 200

500

Erhöhung des zu gering gesicherten Hauses

300

1100

Auf den 1. Januar 1840.
 Zu wegen zu niederem Anschlag am
 Haus 200 fl.
 Am Anbau im Hof als Wohnung
 eingerichtet 150

1450 fl.

(Pag 153v:)

Personen:
 Alexander Zonsius
 nun
 Philipp Büchele

Häußer Nro. 144 ½ . [Weißhofer Straße 4]
 Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus
 mit gewölbtem Keller 600 fl.
 Eine halbe Scheuer 220 fl.
 An dem Häußlein No. 143 2/3 des
 unteren Stocks 30 fl.
 Ein Hafnerbrennofen im kl. Stadt=
 graben vor der Stadt 50 fl. 900 fl.

Auf den 10. Jenner 1826 ab
 der Hafnerbrennofen als abgebrochen 50
 850

Auf den 10. Jänner 1835
 durch den am 10. Jänner 1834 ausge=
 brochenen Brand
 so Scheuer 220 fl.
 An dem Haus 143 2/3 30
250
 600

Zu
 eine neue halbe Scheuer 200
 800

Auf den 10. Jänner 1836
 ein neu erbauter Stall unter dem Haus 143 50
 850

(pag 154r):

Personen:
 Nikolaus Kölsch
 [Bleistift:] Bürger 1802
 Beck
 jetzt Ernst Wörner
 [Bleistift:] 1783 – 1840
 jetzt
 Carl Wörner
 [Bleistift:] 1811 – 59

Häußer No. 145 [Bleistift:] Weißh 2 Rebstock
 Die Hälfte von
 einem zweistöckigen Haus 1200 fl.
 Einer do Scheuer und Stall 400 „
 Feuerrecht 150 „

1750 fl.

NB der Backofen ist im Haus

auf den 1. Jänner 1831 zu
 von Christian Stählin ! No. 145 ½

Eine Haushälfte	400 fl.	
Die Hälfte der Scheuer ad	125	
„ „ des Stall u Heuhaus	75	<u>600</u>
		2350 fl.

Auf den 10. Jänner 1835

ab

infolge des Brandes v. 1. Jänner 1835[????]

die verbrannte Scheuer mit Stallung		<u>600</u>
		1750

zu

eine neue Scheuer mit Stallung von Stein		1200
--	--	------

wegen Verbesserung an ¼ Haus		<u>200</u>
		3150

(Pag 154v)

Personen:

Christian Gottlieb Stählin

Seifensieder

[Bleistift:]1790 – 1850

Bgr. 1817

Häüßer No. 145 ½

Die Hälfte an

einem zweistöckigen Haus	800 fl.	
--------------------------	---------	--

Einer Scheuer	250 „	
---------------	-------	--

Ein Stall und Heuhaus neben der

Scheuer	150 „	
---------	-------	--

Eine Seifensiederwerkstatt	50 „	
----------------------------	------	--

Feuerrecht	150 „	1400 fl.
------------	-------	----------

Auf den 10. Jenner 1831

ab auf Niklaus Kölschen Wtb Nro 145

Die Hälfte des Hauses mit	400 fl.	
---------------------------	---------	--

„ „ der Scheuer	125 „	
-----------------	-------	--

„ „ des Stall & Heuhaus	75 „	<u>600</u>
-------------------------	------	------------

Rest		800
------	--	-----

Auf den 10. Jänner 1835

In Folge des Brands v. 1.Jänner 1835

ab

Scheuer u. Stall als abgebrannt		<u>200</u>
---------------------------------	--	------------

600

zu

eine neue Scheuer	200 fl	
-------------------	--------	--

Erhöhung des zu nieder gesicherten

Hauses	200 „	<u>400</u>
--------	-------	------------

1000

Auf den 1.Jänner 1839

Zu wegen zu niederem Anschlag an der Scheuer 100

1100 fl.

Quelle 1797-1:

(StAB An 302) [Betrifft Weißhofer Straße 4]

Inventarium und Theilung der Adam Simonischen Eheleute ad: Bretten den 24.ten July 1797.

[...] gewesenen Bürgers und Sattler Meisters [...] Die Nachgelassenen Kinder oder Erben sind Christoph, Johann Nicolaus, [folgen noch drei weitere Geschwister. Es handelt sich hier um die Lutherische Familie Simon, die aus Fleinheim im Oberamt Heidenheim stammt. Sie ist nicht verwandt mit der reformierten Familie Simon, die aus Metz stammen. (Siehe Nachlass Carl Wörner, StAB, An 1079)].

An Häußer und Gebäu.

Eine halbe Behausung nebst halber Scheuer und übrige Hofraith zur Hälfte, Einseit hl. Ludwig Gaum, Anders. Bernhard Moderi.

Nach elterlichem Anschlag 1000 fl.

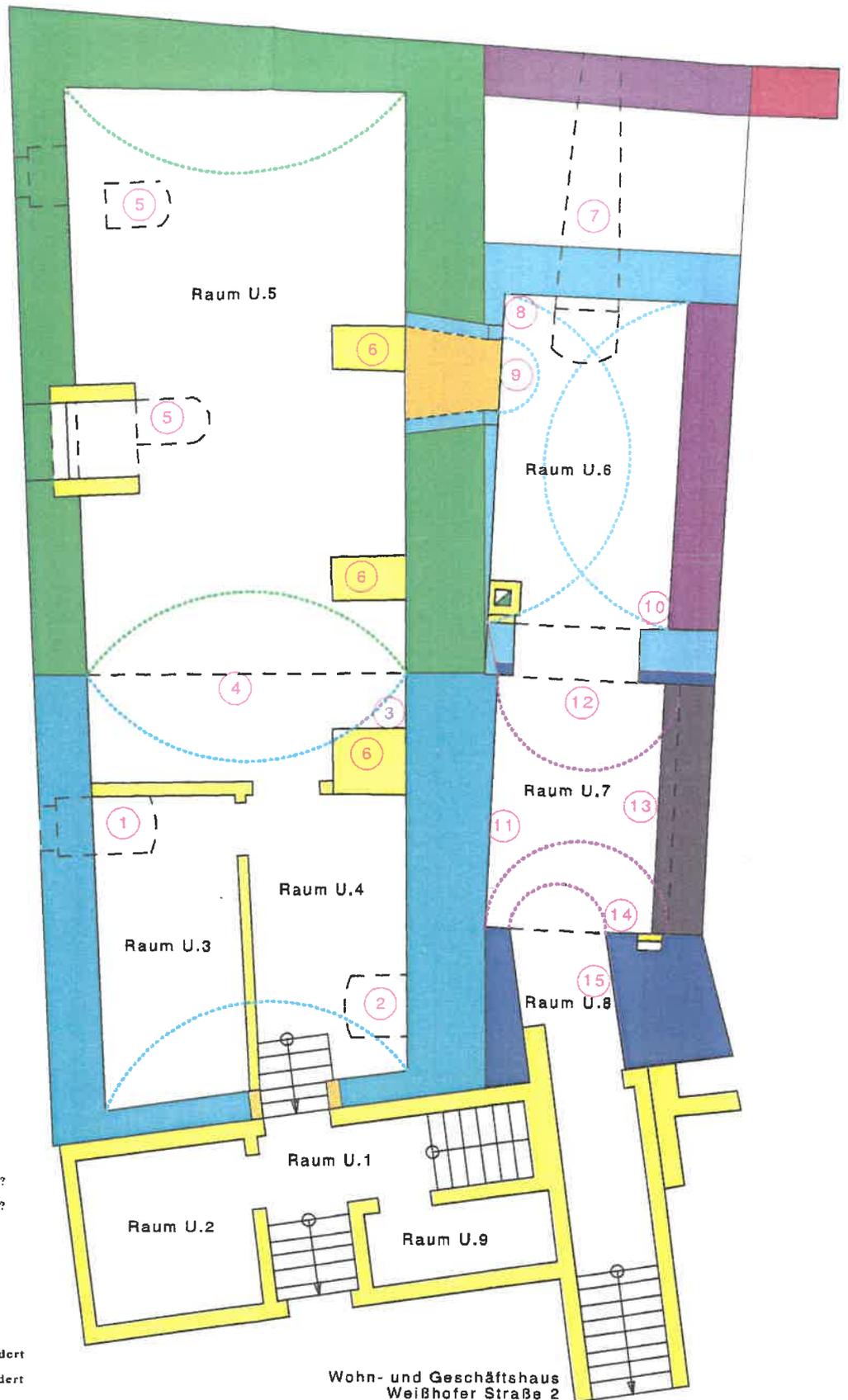
[Anmerkung an der Seite:] Nicolaus

[Es werden in dem Dokument die Nachbarn von Weißhofer Straße 4 genannt. Allerdings ist nicht klar, welchem der beiden das Gebäude Weißhofer Straße 2 gehörte. In den anderen Dokumenten ist immer erst der linke Nachbar aufgeführt, danach der rechte. Dies würde für Moderi sprechen. Bernhard Moderi ist der Sohn des 1783 verstorbenen Anwalts Domenicus Moderi, von dem er aber keine Gebäude erbt. Siehe StAB AN 107 und 161. Auch im Nachlass von Ludwig Gaum sind keine Gebäude aufgeführt.]

7. Baualterspläne

folgende Seiten:

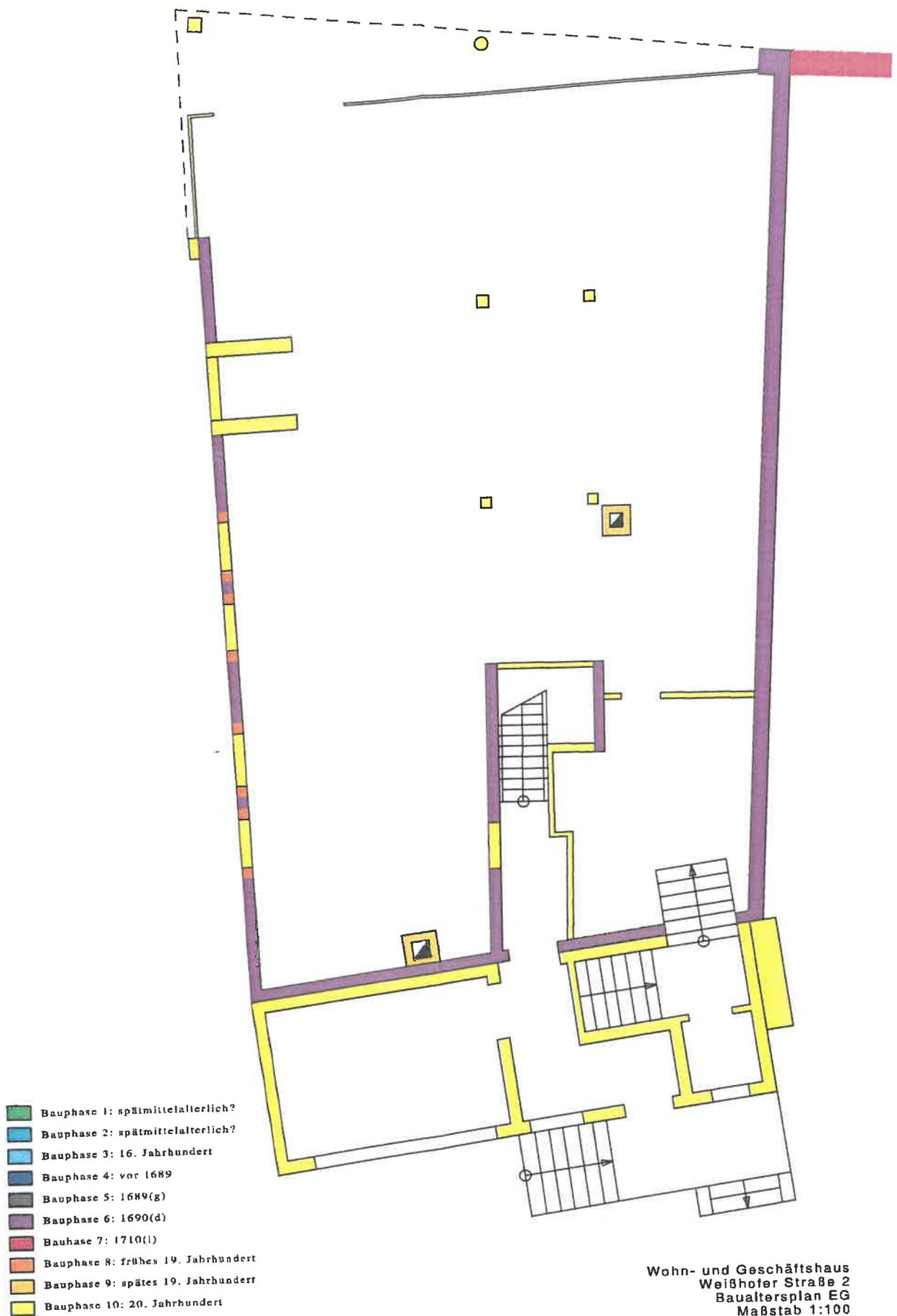
Baualterspläne.

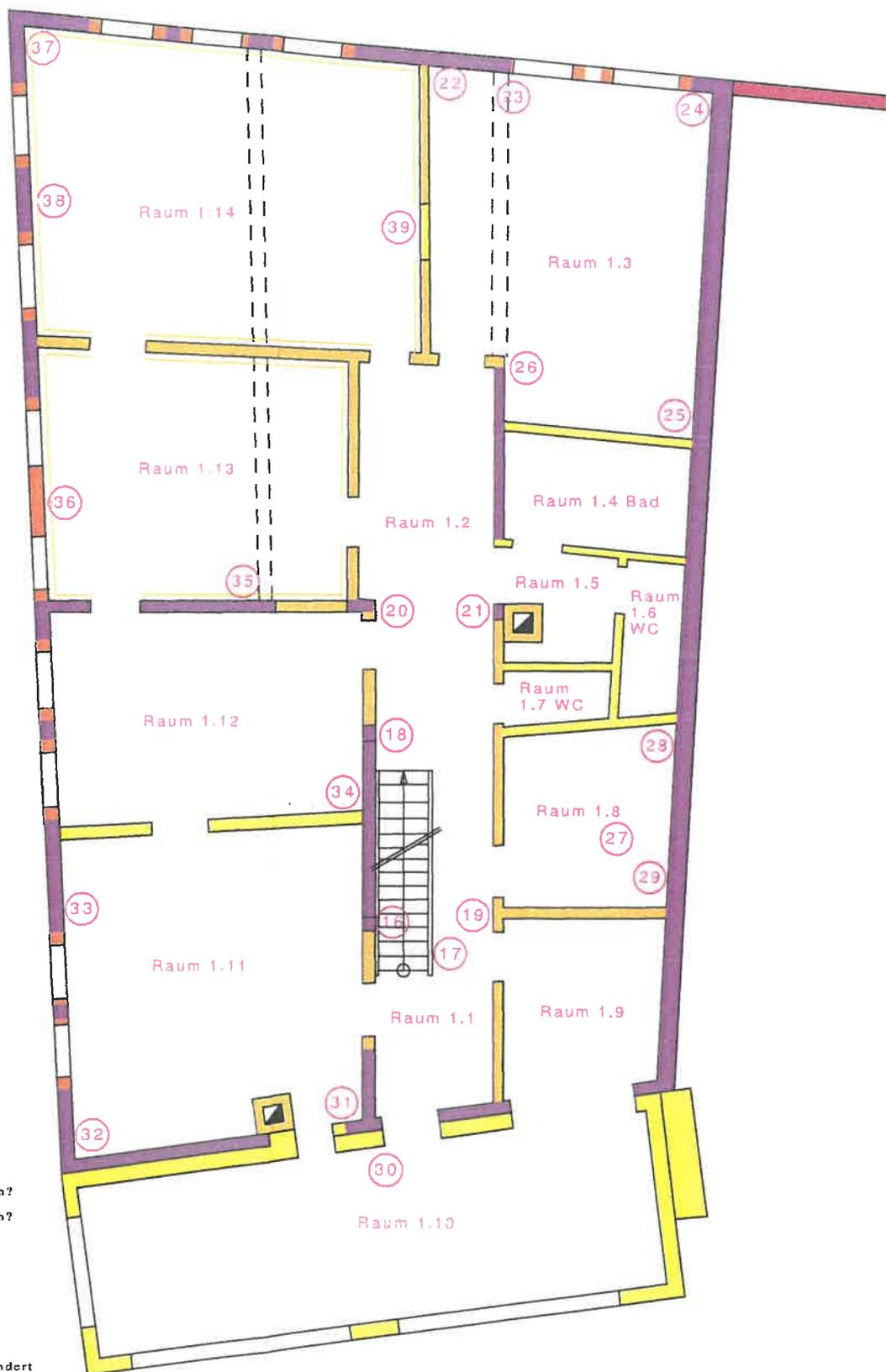


- Bauphase 1: spätmittelalterlich?
- Bauphase 2: spätmittelalterlich?
- Bauphase 3: 16. Jahrhundert
- Bauphase 4: vor 1689
- Bauphase 5: 1689(g)
- Bauphase 6: 1690(d)
- Bauphase 7: 1710(i)
- Bauphase 8: frühes 19. Jahrhundert
- Bauphase 9: spätes 19. Jahrhundert
- Bauphase 10: 20. Jahrhundert

25 Befundnummer

Wohn- und Geschäftshaus
 Weißhofer Straße 2
 Baualtersplan UG
 Maßstab 1:100
 August 2016, Michael Hermann
 Plangrundlage: Baugesuch 1971

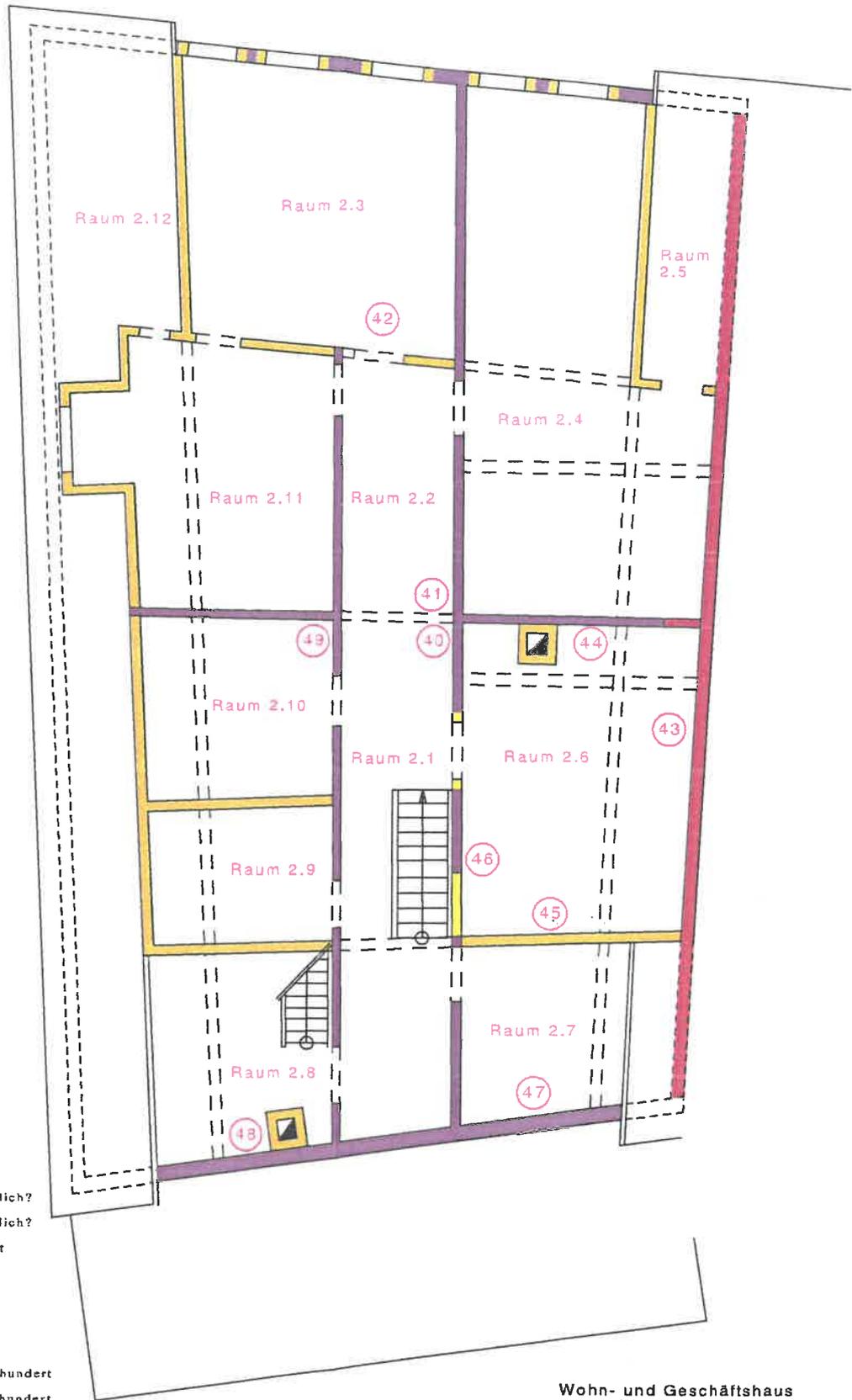




- Bauphase 1: spätmittelalterlich?
- Bauphase 2: spätmittelalterlich?
- Bauphase 3: 16. Jahrhundert
- Bauphase 4: vor 1689
- Bauphase 5: 1689(g)
- Bauphase 6: 1690(d)
- Bauphase 7: 1710(i)
- Bauphase 8: frühes 19. Jahrhundert
- Bauphase 9: spätes 19. Jahrhundert
- Bauphase 10: 20. Jahrhundert

25 Befundnummer

Wohn- und Geschäftshaus
 Weißhofer Straße 2
 Baualtersplan OG
 Maßstab 1:100
 August 2016, Michael Hermann
 Plangrundlage: Baugesuch 1971



- Bauphase 1: spätmittelalterlich?
- Bauphase 2: spätmittelalterlich?
- Bauphase 3: 16. Jahrhundert
- Bauphase 4: vor 1689
- Bauphase 5: 1689(g)
- Bauphase 6: 1690(d)
- Bauphase 7: 1710(i)
- Bauphase 8: frühes 19. Jahrhundert
- Bauphase 9: spätes 19. Jahrhundert
- Bauphase 10: 20. Jahrhundert

25 Befundaummer

Wohn- und Geschäftshaus
 Weißhofer Straße 2
 Baualtersplan DG
 Maßstab 1:100
 August 2016, Michael Hermann
 Plangrundlage: Baugesuch 1971

8. Bildquellennachweis

- Lageplan: Der Lageplan wurde von der Werkstatt Wohnzukunft, Bretten, zur Verfügung gestellt.
- Abbildungen Seite 32-34: Stadtarchiv Bretten
- Alle anderen Abbildungen: Michael Hermann

9. Literatur

Willi Bickel: Brettener Gasterbergen, Wirtschaften und Wirte seit 500 Jahren. In: Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte 1972/73, S. 132.

Anhang: Dendrochronologischer Laborbericht

Es folgt der sechsseitige Dendrolaborbericht.



12.07.16

Kommentar zur dendrochronologischen Altersbestimmung

Auftragsnr.: 030616

Einsender: Herr Michael Hermann, Schafhof 6, 71254 Ditzingen-Heimerdingen

Objekt: **Bretten, Weißhofer Straße 2**

Bei den 8 untersuchten Bohrkernen handelt es sich um 4 Kiefern (Nr.1, Nr.2, Nr.7 und Nr.8), 3 Eichen (Nr.3, Nr.4 und Nr.6) und 1 Tanne (Nr.5).

Die Jahrringkurven der **Kiefern Nr.1** und **Nr.2** und der **Eichen Nr.3** und **Nr.4** konnten für den Wachstumszeitraum 1571 - 1689 mit der Kiefern- bzw. Eichen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden.

Die **Kiefer Nr.2** und die **Eichen Nr.3** und **Nr.4** weisen jeweils eine auf das Jahr 1689 datierende Winter-Waldkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1689/1690.

Bei der **Kiefer Nr.1** sind nach dem letzten kompletten, 1689 gebildeten Jahrring noch mehrere Zellreihen Frühholz vorhanden, d.h. das Fälldatum ist der Sommer 1690.

Die Jahrringkurven der **Tanne Nr.5**, der **Eiche Nr.6** und der **Kiefern Nr.7** und **Nr.8** konnten für den Wachstumszeitraum 1706 - 1833 mit der jeweils entsprechenden Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden.

Die **Tanne Nr.5** weist eine auf das Jahr 1831 datierende Winter-Waldkante auf. Da bei dem Bohrkern jedoch die letzten 5 Jahrringe abgebrochen waren und die Anschlußstelle sehr stark verwurmt ist, konnte nicht eindeutig geklärt, ob die beiden Bruchstücke direkt aneinander anschließen oder ob an der Bruchstelle einzelne Jahrringe fehlen. Der Winter 1831/1832 kann deshalb nur als frühest mögliches Fälldatum angegeben werden.

Bei der **Eiche Nr.6** sind nach dem letzten kompletten, 1832 gebildeten Jahrring noch mehrere Zellreihen Frühholz vorhanden. Da bei dem Bohrkern jedoch der letzte Jahrring mit der Sommer-Waldkante abgebrochen war und die Anschlußstelle sehr stark verwurmt ist, konnte nicht eindeutig geklärt, ob die beiden Bruchstücke direkt aneinander anschließen oder ob an der Bruchstelle einzelne Jahrringe fehlen. Der Sommer 1833 kann deshalb nur als frühest mögliches Fälldatum angegeben werden.

Die **Kiefern Nr.7** und **Nr.8** weisen jeweils eine auf das Jahr 1833 datierende Winter-Waldkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1833/1834.

Dipl.agr.biol. J.Hofmann



JÄHRRINGLABOR HOFMANN

Jutta Hofmann • Dipl. arg. biol. • Waldhäuser Straße 12 • 72622 Nürtingen • Tel./Fax 07022 / 55598

Ergebnis der dendrochronologischen Altersbestimmung

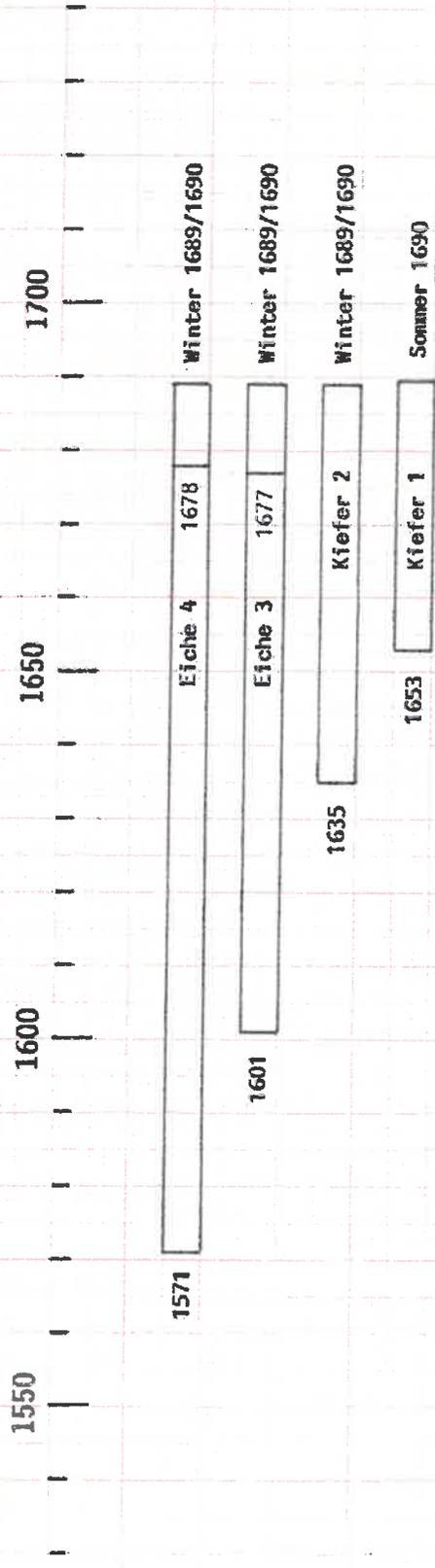
Auftragsnr.: 030616/2

Einsender: Herr Michael Hermann, Schafhof 6, 71254 Ditzingen-Heimerdingen

Objekt: Bretten, Weißhofer Straße 2

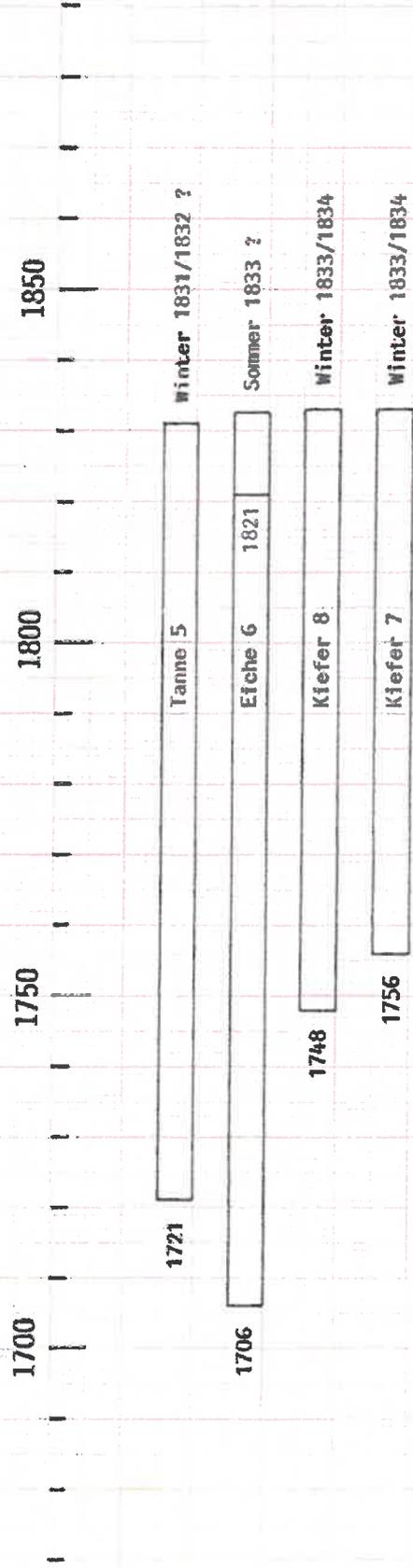
Proben-Nr.	Holzart	Wachstumszeitraum	Splintbeginn	Waldkante	Chronologie	Gleichläufigkeit (%)	Signatur-Gleichläufigkeit (%)	t-Wert
1	Kiefer	1653 - 1689		Sommer 1690	Kiefern Standard	63,9	75,0	3,7
2	Kiefer	1635 - 1689		Winter 1689/1690	Kiefern Standard	50,0	90,9	3,3
3	Eiche	1601 - 1689	1677	Winter 1689/1690	Eichen Standard	67,0	83,3	9,3
4	Eiche	1571 - 1689	1678	Winter 1689/1690	Eichen Standard	68,6	85,0	4,9
5	Tanne	1721 - 1831		Winter 1831/1832 ?	Tannen Standard	75,5	86,5	7,0
6	Eiche	1706 - 1832	1821	Sommer 1833 ?	Eichen Standard	65,1	78,7	6,0
7	Kiefer	1756 - 1833		Winter 1833/1834	Kiefern Standard	53,2	85,0	4,4
8	Kiefer	1748 - 1833		Winter 1833/1834	Kiefern Standard	68,2	90,5	5,2
Mittelkurve:								
3+4	Eiche	1571 - 1689			Eichen Standard	69,5	82,5	6,8
1+2	Kiefer	1635 - 1689			Kiefern Standard	57,4	90,9	3,9
7+8	Kiefer	1748 - 1833			Kiefern Standard	64,7	90,5	6,7

Bretten, Weißhofer Straße 2 (Auftragsnr. 030616/2) Abbildung 1



JAHRRINGLABOR HOFMANN
 Jutta Hofmann
 Dipl. agr. broli
 Waldhäuser Straße 12
 72622 Nürtingen
 Tel. 07142 / 55898

Bretten, Weißhofer Straße 2 (Auftragsnr. 030616/2) Abbildung 2

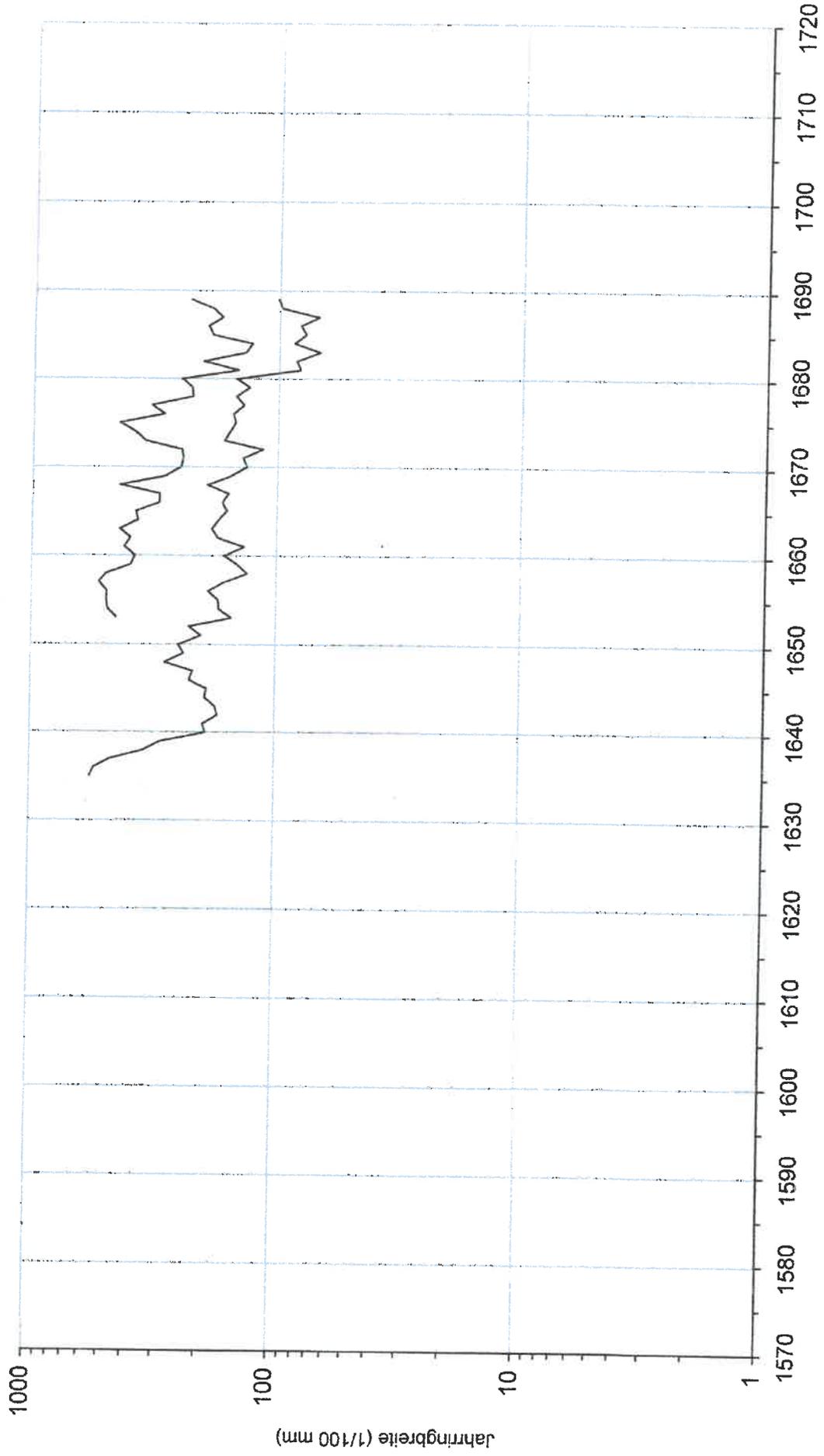


JAHRRINGLABOR HOFMANN
Jutta Hofmann
Lohrstr. 10b
Waldhäuser Straße 12
72622 Nürtingen
Tel. 07142 / 50598



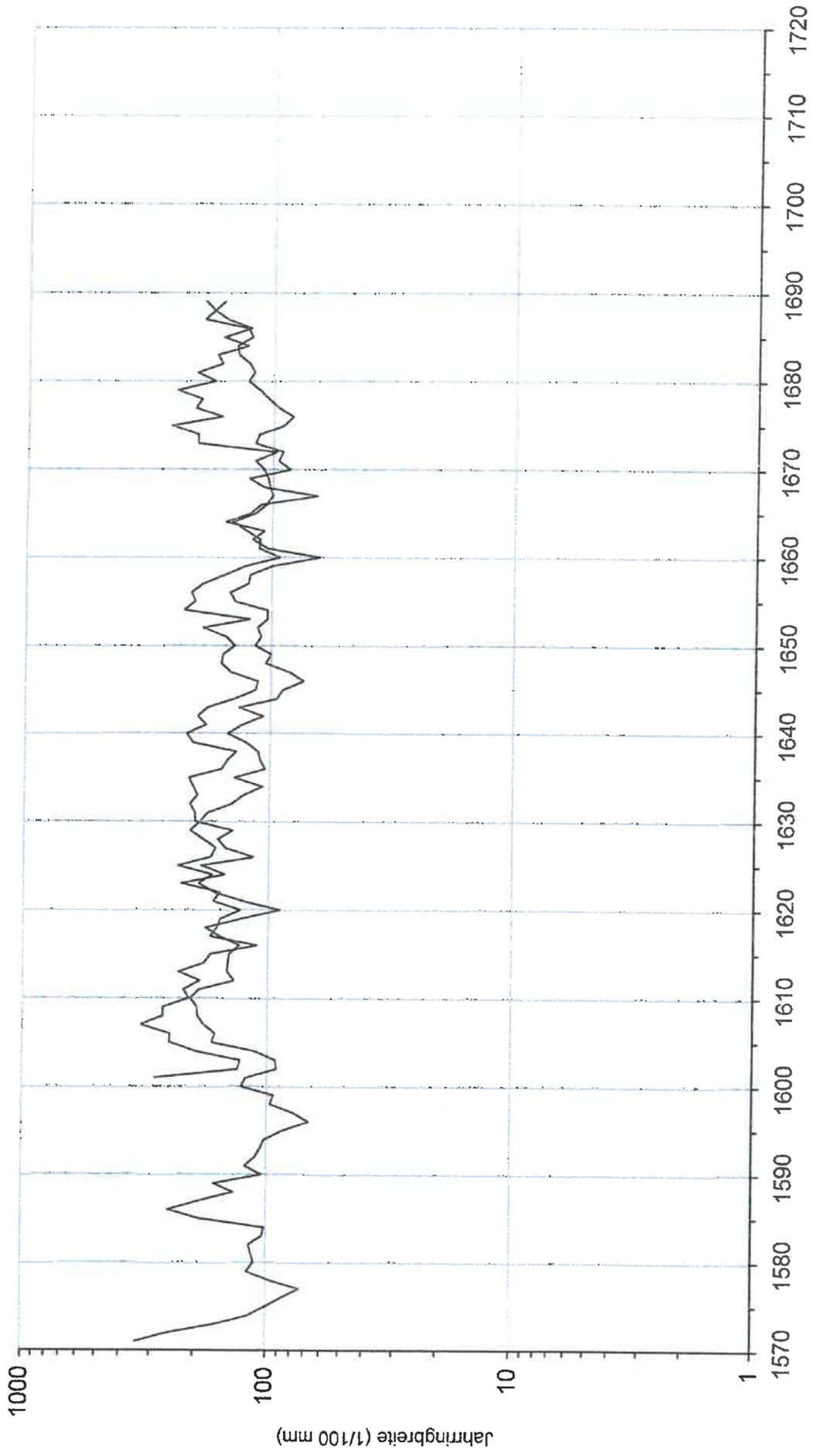
Bretten, Weißhofer Straße 2 (Auftragsnr. 030616/2) Abbildung 3

Kiefern Nr.1 und Nr.2



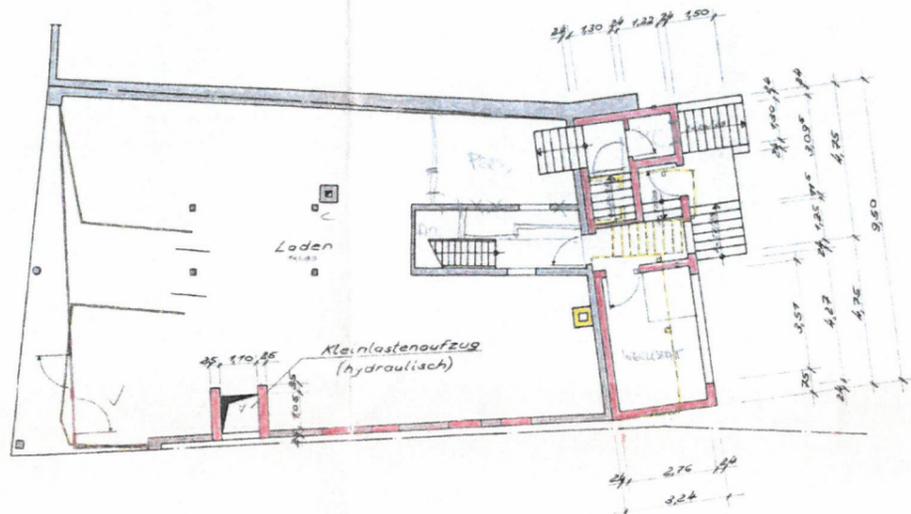
Bretten, Weißhofer Straße 2 (Auftragsnr. 030616/2) **Abbildung 4**

Eichen Nr.3 und Nr.4

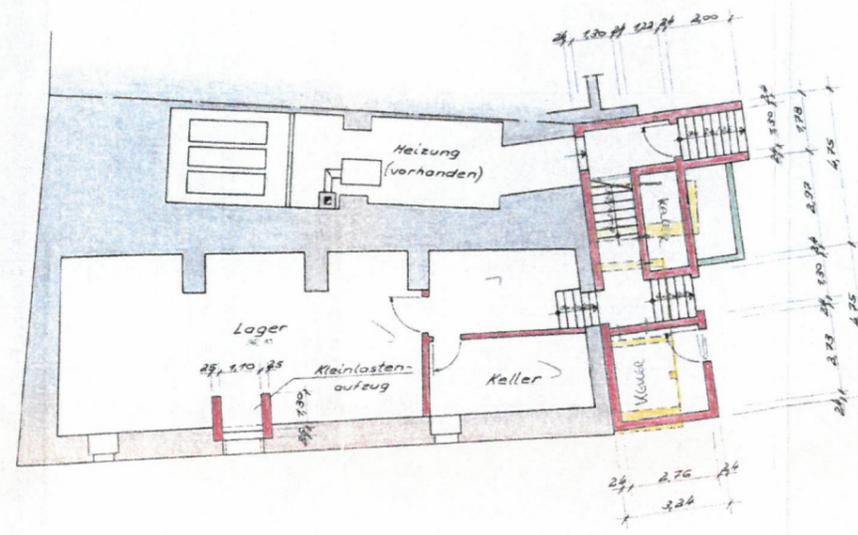


Anhang: Baugesuch von 1971.

Unmaßstäbliche Verkleinerung der Baugesuchspläne.

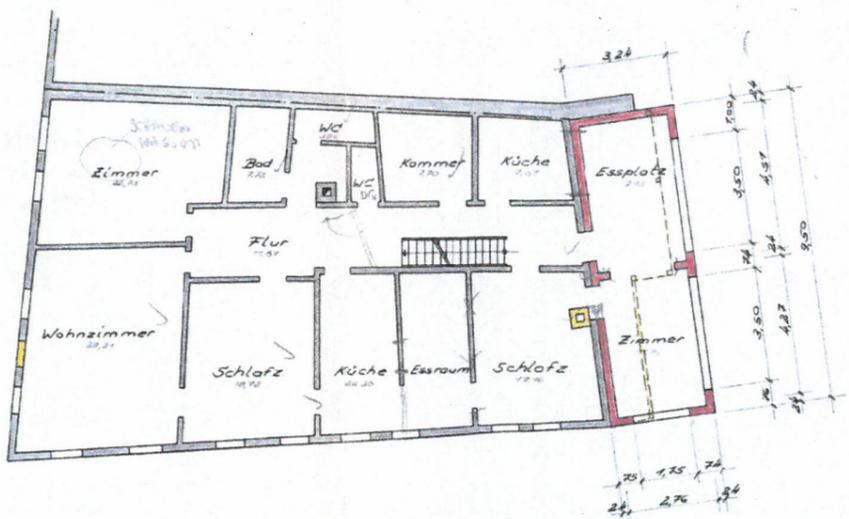


Erdgeschoß

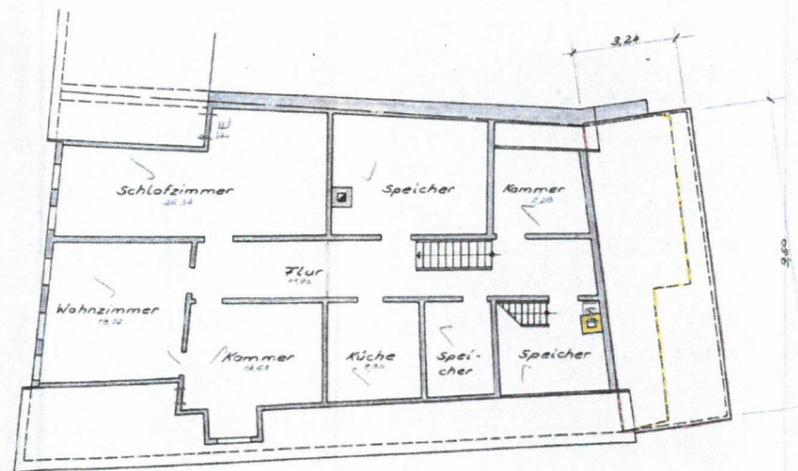


Kellergeschoß

Grundrisse M1:100



Obergeschoß



Dachgeschoß

Nachtrag zum Baugesuch
der Frau Anna Melter,
7518 Bretten, Weißhofer Straße 2

Umbauarbeiten am Wohn- und
Geschäftshaus Weißhofer Straße 2
Lgb. Nr. 483 im Ortsetter Bretten

Bretten, den 19.11.1971

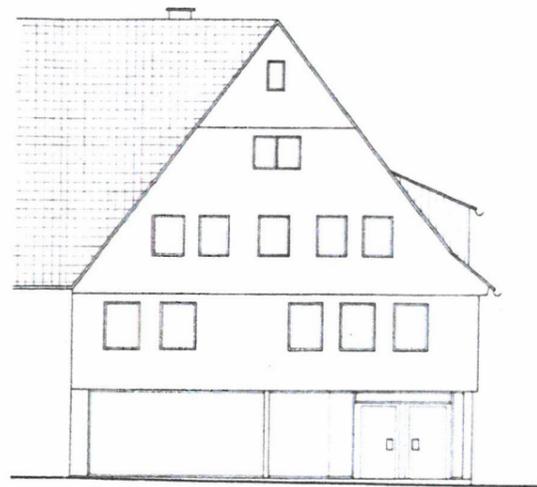
Die Bauherrin:
Anna Melter

Der Planfertiger: } DIPL. ING. FRITZ BEYLE
WISSENSCHAFTLICHES FÜR BAUWESEN
7510 BREITEN MARKTPLATZ 11
Der Bauleiter: } Beyle



bestehender Zustand

Ansicht Weißhofer Straße



neuer Zustand

M 1:100

Anlage zum Baugesuch
der Frau Anna Melter
7518 Bretten, Weißhofer Straße 2

Umbauarbeiten am Wohn- und
Geschäftshaus Weißhofer Straße 2
Lgb. Nr. 493 im Ortsetter Bretten

Bretten, den 19.11.1971

Die Bauherrin: *Anna Melter*

Der Planfertiger: **Franz Beerling**
ARCHITEKT
4501 ~~Waldmühlbach~~
Fischschlössle 2

Der Bauleiter:

DIPL. ING. FRITZ BEYLE
INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN
7518 BRETTEN MARKTPLATZ 11

Beyle



bestehender Zustand

Ansicht Hofseite

M 1:100



neuer Zustand

Anlage zum Baugesuch
der Frau Anna Melter
7518 Bretten, Weißhofer Straße 2

Umbauarbeiten am Wohn- und
Geschäftshaus Weißhofer Straße 2
Lgb. Nr. 483 im Ortsteil Bretten

Bretten, den 19. 11. 1971

Die Bauherrin: *Anna Melter*

Der Planfertiger: **Franz Beerling**
ARCHITECT
4501 Wulfsmühlstraße
Flörsbühl 2

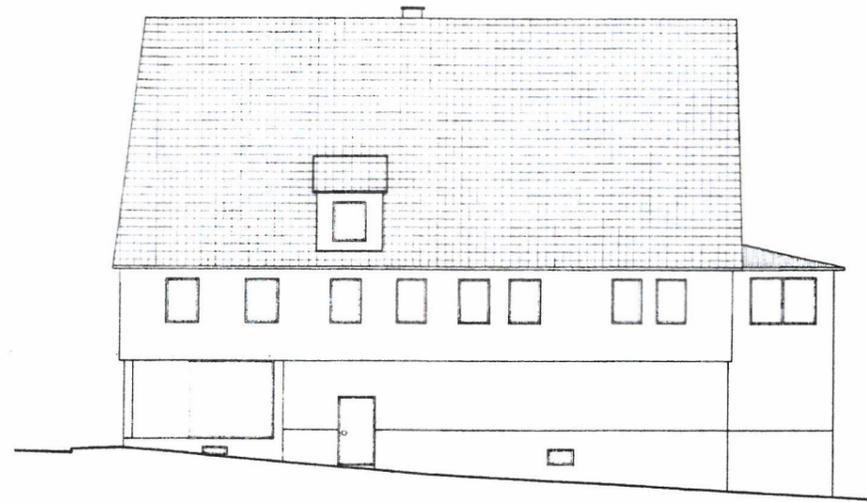
Der Bauleiter:

DIPL. ING. FRITZ BEYLE
INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN
7518 BRETTEN MARKTPLATZ 11

F. Beyle



bestehender Zustand



neuer Zustand

Ansicht Wassergasse

M 1:100

Anlage zum Baugesuch
der Frau Anna Melter
7518 Bretten, Weißhofer Straße 2

Umbauarbeiten am Wohn- und
Geschäftshaus Weißhofer Straße 2
Lgb. Nr. 483 im Ortsetter Bretten.

Bretten, den 19. 11. 1971

Die Bauherrin: *Anna Melter*

Der Planfertiger: **Franz Beerling**
4501 Bretten, Marktstraße 11
Fachgruppe 2

Der Bauleiter: *Fritz Beyle*
DIPL. ING. FRITZ BEYLE
INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN
7518 BRETTEN MARKTPLATZ 11